

Korrespondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Die Abholung von unsern Ausgaben ist bei Bestellung ins Haus durch unsere Mitarbeiter in
den Städten und auf dem Lande kostenfrei; durch die Post 120 Pf. außer 42 Pf.
Nachdruck. Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen nachmittags.
Nachdruck unserer Originalmitteilungen ist nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet.
Die Rückgabe unentgeltlicher Einlieferungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitig. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeitspaltel ober, breiten Raum für Werberwerb und
10 Sp. im Gesamtmaß 40 Pf. Bei sonstigerem Satz entsprechend. Bei
20 Sp. im Gesamtmaß 25 Pf. Bei sonstigerem Satz entsprechend. Bei
Gesähr für Erwerbzeiten nach Vereinbarung. Die Nachstellungen und Extrazustellungen
bestehende Berechnung, nach Anstands mit Berücksichtigung. Gestaltungsart Werberwerb
Anzeigen für größere Geschäfts-Konten nur am Tage vorher. Mehrere
Anzeigen bis höchstens 9 Uhr. Sonntagsanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr 159.

Donnerstag den 10. Juli 1913.

40. Jahrg.

Zwischen Lob und Verdammnis.

Ein ergötzliches Schauspiel bietet jetzt die konservative Presse. Während von deutsch-konservativer Seite die Anglist des Grafen Schwerin-Widwig gegen den Reichskanzler, daß er die Sozialverordnungen der Regierung nicht mit genügendem Nachdruck verteidigen habe, endlos variert werden, entd. die freikonservative Gruppe plötzlich so hohe Vorwürfe an den neuen Steuerer, daß sie ihre Annahme als großen Erfolg des Reichskanzlers ausposaunt Herr v. Joditz, dem man ja immer eine feine Bitterung für das nachjagt, was „oben“ in Gunst steht, schreibt in der „Post“ geradezu einen Hymnus auf den Erfolg des Reichskanzlers. Ganz im Gegensatz zu den deutsch-konservativen Meinungsäußerungen vertritt Herr von Joditz die Anschauung, daß die Vermögenswachstumssteuer durchaus den ursprünglichen Absichten der verbündeten Regierungen entspricht, und er schließt mit folgendem persönlichem Lob für den Kanzler:

„Wie dem ab. r auch sei, jedenfalls ist sicher, daß die jetzt im Reich zustande gekommene Vermögenswachstumssteuer den ersten Vorschläge des Reichskanzlers an den Bundesrat entspricht. Gestaltet sich so der Ausgang des Vermögenswachstumsproblems zu einem starken und vollen persönlichen Erfolge des Reichskanzlers, so wird auch ferner ernstlich bestritten werden können, daß ihm in den einzelnen, besonders frichtigen Punkten das Verdienst der sachgemäßen Gestaltung gebührt. Der Reichskanzler hat sich bei der Abfassung der Vermögenswachstumssteuer entgegengekommen ist, muß es zugegeben werden, daß der Reichstag nicht, wie es anfangs hieß, auf den Gedanken einer Vermögenswachstumssteuer sich festlegte. Ebenso ist ferner entschlossen Unannehmlichkeiten der Befestigung der Besteuerung der Bundesfürsten aus dem Vermögenswachstumssteuerentwurf zu verdrängen. In der „Post“ ist in beiden Fällen der Erfolg eines solchen entschlossenen Vorgehens vorausgesetzt. Das ändert an dem Verdienst des Reichskanzlers nichts. Wenn das Reich und alle vaterländisch Gesinnten in ihm sich die durch die Verabschiedung der Vermögenswachstumssteuer und Deckungsanordnungen vollbrachten großen nationalen Tat erfreuen können, so hat insbesondere auch der Reichskanzler den vollsten Anlaß mit Verliebtheit und Beugung auf seinen Erfolg, auf deren Zustandekommen, zurückzuführen.“

Es ist mir, sagt, daß die „Kreuzzeitung“ am gleichen Tage eine Wochenchau brachte, die von persönlichen Spitzen gegen den Reichskanzler geradezu wimmelte. Darin wird den Konservativen der Dant aller unbefangenen und parteipolitisch Neutralen dafür attestiert, daß sie das Beispiel eines feinen Willens gegeben hätten, der sich nicht durch populäre Strömungen und die friedfertige, unbedenklichen Kämpfen lieber ausweichende Stimmung der Zeit betören ließ. Ja, das konservative Organ erklärt sogar, die Art, wie das hinter uns liegende Gesetzgebungsmerk zustande gebracht wurde, habe von neuem gezeigt, wie die demokratische Hochflut gegen die monarchistische Gewalt und das kaiserliche Heer drückt. Wer zwischen den Jellen zu lesen versteht, der wird deutlich herausfühlen, daß man hier den Konservativen Verdienste unterstellen möchte, die man gleichzeitig beim Kanzler zu vermissen vorgibt. Herr v. Joditz weiß aber offenbar schon, daß diese Argumente an bestimmter Stelle keinen Eindruck mehr machen, und so zieht er es vor, die deutsch-konservativen ihrer Forderung vollständig zu überlassen. Im Interesse der historischen Wahrheit muß freilich festgestellt werden, daß die Reichspartei nicht von Anfang an von der Vermögenswachstumssteuer so begeistert war, wie es jetzt Otavio v. Joditz ist. Noch in der zweiten Lesung war der Sprecher des Reichsrüchpächens im Reichstage noch der gleichen Meinung, wie die Schwerin-Widwig und Westarp, und erst vor der endgültigen Entscheidung der dritten Lesung wandelte sich ihre ablehnende Haltung zu einer Bewilligung mit dem bestimmten schweren Herzen. Nachträglich schenken die Herren zu entdecken, daß sie eigentlich mit Freunden und nicht mit Feinden bei der Vermögenswachstumssteuer hätten mittan sollen. Der politische Charakter des Reichskanzlers aber schwankt in der konservativen Beurteilung nun zwischen höchstem Lob und heißtem Tadel. Auf

die Verwirklichung im konservativen Lager wirkt diese widersprüchvolle Beurteilung ein heftiges Schlaglicht.

Die Veröffentlichungen in der „Norddeutschen Allgem. Zeitung“ über die verabschiedeten neuen Reichsteuern

verso'gen offenbar den Zweck, Bundesstaaten und Gemeinden zu beruhigen. Sie weisen darauf hin, daß durch die Aufhebung des Reichsanteils an der Vermögenswachstumssteuer solche Gemeinden, die vor der Einführung des Reichssteuergesetzes bereits die Zuwachssteuer befaßen, für die nächste Zeit den Reichsanteil erhalten sollen. Dann nimmt das offizielle Organ das Bedürfnis, für die Entlastung der Kommunalfinanzen durch das an sich gerechtfertigte und durchaus gesunde Steuerprinzip gesorgt zu haben, für die Reichssteuergesetzgebung in Anspruch. Gleichzeitig weist es mit vollem Rechte darauf hin, daß eine richtige Abgrenzung zwischen Reichs-, Staats- und Gemeindefinanzen eines der wichtigsten Probleme der deutschen Politik sei und es erwartet, daß diese in früheren Jahren auch in der Literatur noch nicht genügend gewürdigte Frage noch lange Gegenstand strebender wissenschaftlicher und publizistischer Erörterungen bleibt. Gewiß wäre eine Abgrenzung der Finanzgebiete sehr schön, nur soll sie nicht rein schematisch sein. Die direkte Reichsbesteuerung hat ihre großen Vorzüge, und es wird sicher von erheblicher Bedeutung sein, daß das direkte Steuerprinzip jetzt endlich auch durch die Reichssteuergesetzgebung anerkannt worden ist. Will die Regierung eine Vermischung der einzelnen Finanzgruppen vermeiden, so ist oberster Grundsatz eben der, daß sie sich für eine wirkliche Politik der Sparjamkeit einsetzt. Bis jetzt hat sich die Regierung bei ihren Vorschlägen gerade auf dem Gebiete der Steuern auch nicht gerade nach den bisherigen Erfahrungen und Ergebnissen der wissenschaftlichen Erörterung gerichtet. Geld zu bekommen war ihr oberstes Prinzip, und die Art und Weise der Erhebung neuer Steuerquellen bildete für sie noch immer eine Frage untergeordneter Bedeutung. In diesem Zusammenhange ist es auch recht bemerkenswert, daß das Kanzlerorgan in der gleichen Nummer erklärt, daß die Reichsverwaltung auf die Erhebung des Petrolmonopolrechts nach wie vor entscheidendes Gewicht legt. Offenbar will man dem Monopolgebedanten keine Niederlage aufzusehen lassen, um bei künftigen Neuordnungen etwa hier den Hebel ansetzen zu können. Parlament und Steuerzahler haben jedenfalls allen Grund, auf ihrer Hut zu sein.

Berschwindendes Bauernland.

Aus Schlesien wird der „Fr. Ztg.“ geschrieben: In welcher Weise käufliche Gemeinden unter den fortwährenden Aufkäufen kleinerer Besitzungen durch den Großgrundbesitz zu leiden haben, geht aus folgendem Beispiel deutlich hervor:

„In Hebbewitz, Kreis Trebnitz — dem Wahlkreis des Herrn v. Hydebrand — umfaßt die Marktsfeldmark etwa 590 Morgen mit einigen 50 Besitzungen. Zum Dominium gehören dagegen ungefähr 3600 Morgen. In den letzten vier Jahrzehnten sind nun zwölf Grundstücke mit rund 200 Morgen durch Kauf in den Besitz des Dominikums übergegangen und dort auch bei wiederholtem Besitzwechsel verblieben. Die käufliche Gemeinde hat also ein Drittel ihrer Feldmark verloren, und die nachteiligen Folgen äußern sich nach verschiedenen Richtungen hin. Handwerker und Geschäftleute leiden durch das Verschwinden seßhafter selbständiger Bauernfamilien, ebenso machen sich die Nachteile in bezug auf die Unterhaltung der Kirche und Schule sowie das Steueraufkommen in der Gemeinde bemerkbar. Bei den Wahlen zu den Gemeindefunktionären sind schwer geeignete Vertreter zu finden. An einen genossenschaftlichen Zusammenschluß ist nicht zu denken. Der letzte Ankauf einer Wirtschaft von etwa 62 Morgen durch das Gut hatte auch insfern eine tief einschneidende Wirkung, als dadurch die Gemeinde das Recht verlor, die Jagd selbständig zu verpachten, da die Gemeindefeldmark nicht mehr zusammenhängend ist.“

In Hinblick auf diese Verhältnisse, durch die die Gemeinde immer mehr in Abhängigkeit vom Dominium gerät, hatten sich die Mitglieder der Risikogemeinde vor einiger Zeit „vertrauensvoll“ an die beiden Vertreter ihres Wahlkreises im Landtage, die Herren v. Hydebrand und v. Kessel gewandt. Die Antworten beider Abgeordneten lauteten dahin, daß die Dinge auf dem Gebiete des Privatrechts liegen, das nach Lage der Gesetzgebung nicht ohne weiteres geändert werden kann. — Das ist zweifellos richtig, und das mußten wohl auch die Bauern von Hebbewitz z. n. Es könnte aber auch im Wege der Gesetzgebung manches geändert werden, so durch Aufhebung des Fideikommissgesetzes und Beibehaltung der Vorrechte der Rittergutsbesitzer. Davon wollen aber die Herren v. Hydebrand und v. Kessel als Vertreter des Großgrundbesitzes nichts wissen.

Die Deutsch-hannoversche Partei

hatte auf ihrer Landesversammlung zu Verden a. d. Aller am 8. Juni 1913 eine Resolution angenommen, die mit großer Schärfe das Fortbestehen der hannoverschen Frage betonte. Die Resolution sollte den Mitgliedern des Reichstags und des Bundesrats durch das Bureau des Reichstags zugestellt werden. Da der damals amtierende erste Reichspräsident diese Mitteilung aber durch Verweigerung der Erlaubnis verhindert hat, so überbringt jetzt der Vorsitzende der Deutsch-hannoverschen Partei, Abg. v. Schele-Schelenburg, die Entschließung dem Reichstags- und Bundesratsmitgliedern selbst, um die Reichstagen in die Lage zu setzen, an der Hand der Resolution zu prüfen, ob die durch letztgenannte Entstellungen unierer Bestrebungen leitens der nationalliberalen Partei in der öffentlichen Meinung hervorgerufenen Vorurteile vor der Wahrheit bestehen können.

Da dergehalt die Resolution von neuem wieder in den Vordergrund gestellt wird, bitten wir in Ergänzung der Mitteilungen, die wir bereits hinsichtlich dieser Angelegenheiten gemacht haben, folgende Sätze aus dem Dokument:

„Das Königreich Hannover hat im Jahre 1866 Preußen seinen selbständigen Grund zum Kriege gegeben. Darum war der Krieg ein Unrecht, wie sein Ergebnis, die Vereinigung. Darum fordern die Deutsch-hannoverschen: Die Wiederherstellung des Königreichs Hannover. Sie müssen das — unberührt durch stetig wechselnde Meinungen und Bestrebungen fordern als Befreier göttlichen Rechts, das sie zwingt zu Proteste gegen jedes Unrecht; als Deutsche, die das Deutsche Recht zu einem Fort und Heim für alle deutschstämmigen machen wollen; als Angehörige der deutschen Nation, die ihre Königshäute auch im Unklug deutsche Treue haben; als freiheitsliebende Niederdsachen, die nicht geringeren Rechts sein wollen, sondern für sich und ihr Land gleiches Recht mit anderen deutschen Stämmen fordern.“

Einiger Kommentator zu diesen Ausführungen sowie zu der Art, wie die Weisenpartei sich immer wieder bemerkt zu machen sucht, brauchen wir wohl nicht zu geben. Soviel ist klar, daß die schwächlichen Erklärungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, die auf den rein persönlichen, parteipolitisch vollkommen bedeutungslosen Äußerungen des jungen Bundesratsmitgliedes basieren, auch nicht das geringste dazu beitragen haben, die weltliche Bewegung zu beeinträchtigen.

Der neue Balkankrieg.

Das Ringen um Mazedonien drängt von Tag zu Tag mehr einer Entscheidung zu. Die Bulgaren haben ihre Absicht, die serbische Armee zu zernieren, dadurch weiter auszuführen können, daß sie die Wladimiristen ausschließen haben. Den hier kämpfenden ist von Norden her eine bulgarische Armee zu Hilfe gekommen, und nun bringen die vereinte Heere nach Rumänien und umher, wo sich aller Voraussicht nach das Schicksal der Serben entscheiden wird. Viele machen die allerersten Annahmen, um der bulgarischen Antikommunisten zu antworten. Sie haben sich dem Feind entgegen gestellt, scheinen aber in zwei heftigen Manövern zurückgeworfen zu sein. Gleichzeitig verziehen die Serben, dem Gegner den Weg von Mitteleuropa in die bulgarischen Grenze nach Kratovo-Kostana abzuschneiden. Sollte ihnen dies gelingen, so hätten sie damit den Bulgaren einen Strich durch die Rechnung gemacht.

Der Serben gegenüber haben die Bulgaren auch in diesem Krieg den Ruf ihrer glänzenden Kriegsführung erhalten, wenn nicht gar erhöht. Anders als den griechischen Kampfplätzen. Das beweist der ausführliche Kriegsbericht, der von amtlicher griechischer Seite herausgegeben ist. Er zeigt die griechische Tapferkeit in all dem Kampf und bestätigt, daß das Gebiet zwischen Serben und Saloniki bereits zum größten Teil im Besitz der Griechen ist. Der bulgarische General Ivanow, der durch seine Kriegstüchtigkeit berühmt ist, hat ihnen nicht

Widerstand zu leisten vermocht, wohl auch, weil er Truppen in die gegen Serbien kämpfenden Armeen hat abgeben müssen.

Beim vom Senat sich die Türki in diesem Treiben zu, aber in lauterer Stellung, einem Raubtier gleich, das auf Beute wartet. Sie hat den Fall von Adrianopol noch nicht vermisst und wartet nur auf den Augenblick, es wieder in seinen Besitz zu bringen. Schon ist der türkische Generalissimus Azet Pascha nach Saloniki abgereist — eine Tatsache, die ein herabes Jauchzen der abertausenden Verheerungen natürlich die Bedeutung.

Die bulgarischen Unruhmengrunder. Während sich im Osten über Bulgarien drohende Gewitterwolken zusammenziehen, ist die Überlegenheit der bulgarischen Strategie auf dem besten Wege, eine entscheidende Niederlage der Serben vorzubereiten. Die Wiener „Neue Freie Presse“ meldet auf Sofia: Zwei große bulgarische Armeen, von denen eine am Grahovana-Ratovo, die andere gegen Kostjanka operiert, gelang die Vereinigung bei dem Dorfe Stracin zwischen Grahovana und Kumanovo. Die serbische Arama-Division ist somit endgültig verloren. Nun erscheint eine dritte bulgarische Armee, von Norden kommend. Man sagt, daß zwischen Nikschin und Wisch die Eisenbahnen auf mehreren Stellen von den Bulgaren unbenutzbar gemacht wurden.

Die Armee des Generals Kowatschew ist erfolgreich zwischen Koprivnik und Nikschin vorgedrungen. Man weiß allerdings, daß die Armee Kowatschew mit dem zur Verteidigung der Timo-Donau-Linie dienenden serbischen Streitkräften, deren Stärke auf zwei Divisionen angenommen wird, einen harten Kampf zu bestehen hat. Von einem Abschlag auf diesen Teil des Kriegsschauplatzes konnte jedoch bürdians nicht die Rede sein. Bei Nikschin unternahm die Serben zwei heftige Angriffe, wurden aber durch Gegenangriffe der bulgarischen Truppen zurückgeworfen. Bei Nikschin schickte die Serben die bulgarische Kämpferarmee, von der bei Koprivnik-Kostjanka operierende Armee abschneiden.

Auch auf dem nördlichen Kriegsschauplatz haben die Bulgaren nach einwöchigen Kämpfen unbedeutende Erfolge errungen, die sogar, was selber noch nicht vorgenommen ist, von serbischer Seite bestätigt werden. Bulgarische Erfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz. Wie die Wiener „Neue Freie Presse“ von besonderer bulgarischer Seite, offenbar von dem bulgarischen Gesandten Salabachow, erfährt, haben die Bulgaren auf dem nördlichen Kriegsschauplatz im Gebiet des eigenlichen Königreichs Serbien wichtige Erfolge erzielt. Die serbischen Städte Negotin, Jozegrad und Skopje gegen von den Bulgaren besetzt sind. Eine von Anisawac gegen die Rückzug geschlagen und verlor große Fouragetransporte, Munition und wertvolle Geschütze. Durch die Einnahme des Schlosses St. Nikolaus bei der Jugoan nach Wisch für die Bulgaren offen. Sie sollen reich vorzurücken und die Serben bei Pirat bereits endlich angegriffen haben. Die Einnahme von Skopje wird auch durch eine Meldung der Wiener „Neue Freie Presse“ aus Sofia bestätigt.

Serbien gibt den bulgarischen Erfolg auf. Aus Belgrad wird gemeldet: Eine starke bulgarische Kolonne, die an der alten serbisch-bulgarischen Grenzlinie stand, ist in die Stadt Anisawac einmarchiert. Die nach schiedenen serbischen Abteilungen der bulgarischen Truppen Kämpfe vertreiben die serbischen Abteilungen die Stadt, die von den Bulgaren alsbald besetzt wurde. Auf dem Marsch von der Grenze nach Anisawac siedeln die Bulgaren die Dörfer in Brand. Es wurde der Befehl gegeben, daß die nötigen Verstärkungen abgeholt sollen, um Anisawac still zu bringen.

Die Cholera unter den serbischen Verbunden. Am 1. und 2. Juli drei serbische Verbunden sind in Belgrad an Cholera erkrankt. Ein Eisenbahnzug ausserhalb serbischer Freiwiliger ist heute abgerollt. Das Ueberbleibsel Oberkommando fordert dringend Sanitätszüge. Es herrscht eine äußerst exzessive Stimmung in Belgrad wegen Ausbreitung der Cholera. Rapporte seitens des Oberkommandos.

Die Albaner erheben sich gegen Serbien.

Wiener Blätter melden aus Tuzi, die serbischen Truppen in verschiedenen Ostschafan Albanens hätten Befehl erhalten, sich mit der Division in Petzeng zu vereinigen. Im Gebiete von Miliska, Njuma und Mafja versammeln sich große Mengen Albaner gegen die serbischen Besatzungstruppen. Seit mehreren Tagen finden bereits Kämpfe zwischen dem Matzuffe und dem Drin statt, an der Jugoan sowie unweit Dobra waren die Gefechte für die Serben sehr Verlustreich. Wie die „Albanische Korrespondenz“ aus Valona meldet, ist der bulgarische Bandenführer Sradanasky an Bord des österreichischen Dampfers „Abbazia“ dort eingetroffen.

Der bulgarische Gesandte verläßt Cetinje.

Am 14. wird aus Cetinje gemeldet: Der bulgarische Gesandte Koluiche wohnt die montenegrinische Regierung schriftlich unterrichtet, daß er der Anordnung seiner Regierung gemäß Cetinje verlässe und die Geschäfte der bulgarischen Gesandtschaft der russischen Gesandtschaft übergebe. Der Gesandte ist am Dienstag mit dem Personal der Gesandtschaft abgereist.

Vom griechischen Schaupt.

Hört man nur, daß General Zwano gegen die gesamte griechische Armee dessen ohne große Verluste mandoriert und Verstärkungen erhalten hat. Er hat seine bisher auf größere Räume verteilten Truppenkörper wieder vereinigt und dürfte nunmehr in der Lage sein, den Griechen längere Zeit Widerstand zu leisten. Die amtliche „Agence des Presses“ verbreitet eine ausführliche Darstellung der letzten Kämpfe, besonders derer um die Stadt Nikschin, woraus hervorgeht, daß die beiderseitigen Verluste außerordentlich groß gewesen sind.

Rumänien und Bulgarien.

In Sofia besteht gegenwärtig mehr Neigung zu einer Verständigung mit Rumänien, als es in den

letzten Tagen der Fall ist. Bestimmte Angebote Bulgariens an Rumänien scheinen aber noch nicht vorzuliegen und es ist wenig wahrscheinlich, daß Rumänien zur Einstellung des von ihm geplanten Vorgehens ohne gemeinsame Zugeständnisse Bulgariens gebracht werden könnte. Die Annahme, Rumänien habe sich zur Bundesgenossenschaft für Serbien, für Griechenland oder auch für die Türkei verpflichtet wird nach wie vor als irrtümlich bezeichnet. Die rumänische Politik hat sich ihre Selbständigkeit nicht begeben und wenn Bulgarien ernstlich will, ist es für eine Verständigung mit Rumänien immer noch nicht zu spät.

Oesterreich als Vermittler zwischen Rumänien und Bulgarien.

Wien, 8. Juli. Der österreichische Gesandte in Sofia Graf Tarowski ist gestern in den König Ferdinand in langer Audienz. Oesterreich Ungarn erteilt Bulgarien in freundschaftlicher Weise den Rat, die Vinte Jurta-caja Batschka an Rumänien abzutreten.

Die Haltung der Türkei.

Nach Mitteilungen aus türkischen Kreisen der Bforte ist die Nachricht, die Türkei habe in einer Note die Rückgabe Brazziens gefordert, falsch. Ein derartiger Schritt ist noch nicht erfolgt. Gemäß aus verschiedenen Quellen stammenden Informationen beharrt man in verschiedenen türkischen Kreisen, namentlich in Ankaras, darauf, daß die Türkei einseigle oder sich die Situation zunutze mache. Tatsache ist, daß der Großvezir in Unterredungen mit verschiedenen Diplomaten erklärt habe, die Bforte wünsche, neutral zu bleiben, würde aber wahrscheinlich ihre Neutralität nicht wahren können. Man glaubt, daß sich die Türkei die Sicherheit verschaffen wolle, keine Kriegsentzcheidung zu geben zu brauchen, und daß sie noch andere Vorteile verlangen werde. Der Konstantinopeler „Tanin“ sagt in seinem gestrigen Morgenblatt, das gleiche in den letzten Tagen von Militärfreien inspiriert zu sein scheint, augenblicklich zu es nicht ratsam, den Marsch auf Varna anzutreten. Die Türkei habe ein Recht, wenn sie die Ansbektritten wieder aufnehme, und sie werde dies erforderlichfalls tun, aber vor allem müsse sie den Präliminarvertrag zur Durchführung bringen und Bulgarien auffordern, die Küste des Marmarameeres zu räumen. Der „Tanin“ meldet weiter, die Bforte habe mit einem der Kriegsführenden einen endgültigen Frieden geschlossen, sie habe bisher von keinem derselben konkrete Vorschläge erhalten. Die Situation werde sich heute oder morgen ändern. Die Bforte bestehe heute vollste Bewegungsfreiheit. Sie habe die Arme aufgefordert, ihre Pflicht zu erfüllen, und beschloffen, der bulgarischen Armee eine Frist von vernünftigen 24 Stunden zu stellen, innerhalb deren sie das Marmarabeben zu verlassen läte. Die Bforte wolle auf diese Weise die Zwänge, den endgültigen Frieden abzu schließen. Der darauf bezügliche Schriftwechsel werde nicht in diplomatischem Weg erfolgen, was jedoch Zeit in Anspruch nehmen würde, sondern in militärischen Wege.

Konstantinopel, 8. Juli. Es wird berichtet, ein wichtiger Schriftwechsel habe zwischen der Bforte und der türkischen Gesandtschaft in Bukarest stattgefunden. Der rumänische Gesandte in Konstantinopel habe gestern mit dem Großvezir eine Besprechung gehabt, wobei er den rumänischen Standpunkt dargelegt habe.

Wien, 8. Juli. Aus Konstantinopel wird vom 6. Juli gemeldet: Generalissimus Azet Pascha ist nach längerer Unterredung mit dem Großvezir nach Thatschada abgereist. Wie verlautet, wird der bulgarische Delegierte nachts sich in zwei Tagen hier treffen.

Über einen rumänisch-bulgarischen Zwischenfall.

Wird aus Droba, 8. Juli, wie folgt berichtet: Der Personendampfer „Waldsch“ der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft wurde 250 bulgarische Soldaten von Konstantina nach Widin; die Soldaten befanden sich auf dem Verdeck. Vom rumänischen Ufer wurde das Schiff bei Bojana von rumänischen Soldaten angegriffen. Als es weiterfuhr, wurden Schiffe auf das Schiff abgeworfen, welche einen bulgarischen Soldaten tödlich verwundeten und einem rumänischen Passagier den Arm verletzten. Vom rumänischen Ufer wird erklärt, daß die bulgarischen Soldaten Delikte seien, die als rumänische Staatsbürger bulgarischer Nationalität über die Grenze geflohen sind, um in bulgarischen Dienste zu nehmen.

Politische Übersicht.

Italien. Der König und die Königin von Italien haben am Montag in Begleitung des scheidenden Königs, welches das Schloss in Stocholm verlassen und sich an Bord der italienischen Königsyacht „Trinacria“ begeben. An der Abschiedstafel hatten sich der Ministerpräsident, der Minister des Äußeren und der Kriegsmilitär eingefunden. Die Zeremonie zwischen den scheidenden Königin und italienischer Majestät war schön. Die „Trinacria“ verließ Montag nach Stocholm.

Frankreich. In der französischen Kammer wurde am Montag der Artikel 18 des Militärgesetzes, der die Dauer des aktiven Dienstes auf drei Jahre festsetzt, beraten. Jaurès erklärte, daß der ganze Mechanismus des Gesetzes, für das dieser Artikel grundlegend sei, durch die Erfahrungen der Regierung über die Einstellung der Jungsoldaten in Frage gestellt sei. Die Regierung würde im Oktober den ganzen Jahrgang 1910 entlassen müssen, dessen Zurückbeziehung sie angeht hätte. So mit würde sie an ein Prinzip des Gesetzes, nämlich das Minimum der Erfordernisse. Der Bericht-erlasser Pate erklärte, diese Frage beruhe in keiner Weise den zur Beratung stehenden Artikel. Der Prä-

sident der Kommission, Leberrisse, drang auf eine sofortige Abstimmung über den Artikel 18 und erklärte, das Gesetz achte den Grundgedanken der Gleichheit. (Beifall im Zentrum.) Sodann wurde mit 314 gegen 236 Stimmen der Artikel in der Kammer mit 475 gegen 2 Stimmen einen von der Kommission gebilligten Antrag Daniel Vincent an, nach dem alle Militärvorläufe gehalten sein sollen, festgestellt bis gleich Zeit bei der Waffe zu bleiben. Die Parlamentarier haben jedoch alle Paragrafen des Artikels 18 durch Handabgeben an. Derjenige Artikel des Artikels 18, welcher besagt, daß jeder als militärisch tauglich erklärte Franzose drei Jahre lang der aktiven Armee angehören müsse, wurde mit 339 gegen 223 Stimmen angenommen. Artikel 18 des Gesetzes über die dreijährige Dienstzeit wurde im ganzen mit 344 gegen 220 Stimmen angenommen. Der nachher gebilligte Antrag Brontle brachte zur Militärvorlage einen Antrag an, wonach alle in Frankreich geborenen Söhne ausländischer Eltern, wenn sie zur Zeit ihrer Großjährigkeit in Frankreich wohnen, als naturalisierte Franzosen angesehen und in das Verzeichnis der Gefolgungspflichtigen eingetragen werden sollen. — Das Jugendpflichtgesetz ist in drei Abschnitte unterteilt, die Ausnahmefälle sind, das dort neu gebildete Lehrschülerstudiums zu 50 Franzosen gebildet und sprach die Auflösung des Senats an.

Ausland. Die russische Duma hat in geschlossener Sitzung die Vorlagen zur Erweiterung verschiedener Kreise für die Seeresverwaltung an, sowie die Kredite für Materialerhaltung im Kriegeszeit, der Bildung neuer Funktionen, der Staatsverwaltung, bestehender sowie in Bildung begriffener Ingenieure sowie für den Bau strategischer Straßen im südlichen Kaukasus der Jozir, Karadala und des Tibinililak.

England. Im Unterhaus erklärte am Dienstag der Herr Lord der Admiralty, daß die britische Marineprogramm betreffen, er wiederhole, er sei noch nicht in der Lage, eine bestimmte Erklärung abzugeben. Die Forderungen über die Marineneubauten würden am 17. Juli eingebracht werden. Jaber (Unionist) fragte Churchill, ob er erklären könne, daß er an etwas über die verschiedenen Teile der Marineaufträge, welche Churchill erwiderte, alle diese Dinge würden sorgfältig durch die Admiralty geprüft; er könne aber nicht sagen, wann er eine endgültige Erklärung abgeben könne. Kolonialminister Darcourt verlas in Beantwortung verschiedener Fragen Telegramme des Generalgouverneurs Madagaskar, in denen mitgeteilt wird, daß im Madagabiete die Arbeit allgemein wieder aufgenommen worden und mehrere Werke wieder eröffnet worden sind. In Johanesburg hätten die Truppen nur dann geschossen, wenn die Unordnung zu ernst gewesen sei. Es sei Grund zu der Annahme, daß dem Schicksal der Unruhestifter selbst mehrere Todesfälle zuguschrieben seien. Die Duma erklärte sich am Montag zum zweiten Male im Unterhaus angenommen worden. Im Oberhaus wird sie wieder abgelehnt werden. Wenn das Gesetz im nächsten Jahre wieder eingebracht wird, vom Unterhause angenommen wird, so gelangt es wieder zu dem Senat, um dort zu handeln. Die Duma werde dann Gesetzesrat durch Parlamentarier beschließen erhalten, wenn sie von den Mitgliedern des Oberhauses abgelehnt werden sollte. Der Lord Law sagte in der Diskussion am Montag, die Regierung treibe einen unangenehmen Unklug entgegen, wenn sie veruche, das Gesetz weiter anzuhängen, bevor die Bewohner Madagaskars sich abgeben. Die militärische Arbeit wird in keinem Verhältnis mit allen diesen Verheerungen, und das Gesetz könnte dann nicht weiter ohne Unterbrechung aufgegeben werden. Ministerpräsident Asquith erklärte, daß das Gesetz vom Senat und vom Lande gebilligt werden. Er fragte die Unionisten, was sie mit dem Vorigen Teil von Irland machen wollten. Jünger Zellen Sie das auf die Verhinderung und kurzfristig in ihren Antispannungen von politischen Problemen zu sein, wenn sie glauben, daß die Aufgabe, das vier fünfmal der irischen Bevölkerung entspricht, das das Kommando zu sichern, überlassen zu schließen und, das was der Regierung ist, die beste Lösung. Der gegenwärtige Zustand der Entwurf in dritter Lesung mit 352 gegen 243 Stimmen angenommen.

Marokko. Nach einem Madrider amtlichen Telegramm aus Elhar sich die Kolonne des spanischen Generals Soldevilla am Montag bei einem Grundumsatz auf eine starke serbische Armee nach Rabat begeben. Auf einem neuangelegten, das bis zur Nacht abgebaut, bestehen die Stellungen der Marokkaner, die große Verluste erlitten. Auf spanischer Seite wurden ein Hauptmann und zwei Soldaten verwundet, ein Vezir getötet. Oberst Magain, der am Montag aus Marokko in Paris eingetroffen ist, erklärte einen Bericht darüber, daß er nur im Gewehrnehmen mit General Liauteux vorgegangen sei. Angeht die ungeheuren Verluste, welche die Stämme in verschiedenen Gegenden erlitten hätten, könne das Lablagobiet als vollständig beruht gelten. Die Kommission der französischen Kammer für auswärtige Angelegenheiten hat beschlossen, die Stadt Fez als Hauptstadt von Marokko beizubehalten.

Die monarchistische Regierung hat alle Truppen an die Grenze herbeigeführt, weil chinesische Truppen dort erschienen sind, wodurch große Aufregung hervorgerufen worden ist. Die Briten und Portugiesen halten in jeder Nacht Besatzungen im Kalaf des Südwah ab. Es herrschen unter ihnen Meinungsverschiedenheiten.

Nordamerika. Das Finanzkomitee des Senats der Vereinigten Staaten beschloß, der demokratischen Fraktionseinerklärung zu empfehlen, die Klaut Tarifgesetzes, durch welche Rohstoffe auf die britische Gesetzgebung, das bis zur Nacht abgebaut, bestehen die Stellungen der Marokkaner, die große Verluste erlitten. Auf spanischer Seite wurden ein Hauptmann und zwei Soldaten verwundet, ein Vezir getötet. Oberst Magain, der am Montag aus Marokko in Paris eingetroffen ist, erklärte einen Bericht darüber, daß er nur im Gewehrnehmen mit General Liauteux vorgegangen sei. Angeht die ungeheuren Verluste, welche die Stämme in verschiedenen Gegenden erlitten hätten, könne das Lablagobiet als vollständig beruht gelten. Die Kommission der französischen Kammer für auswärtige Angelegenheiten hat beschlossen, die Stadt Fez als Hauptstadt von Marokko beizubehalten.

Die monarchistische Regierung hat alle Truppen an die Grenze herbeigeführt, weil chinesische Truppen dort erschienen sind, wodurch große Aufregung hervorgerufen worden ist. Die Briten und Portugiesen halten in jeder Nacht Besatzungen im Kalaf des Südwah ab. Es herrschen unter ihnen Meinungsverschiedenheiten.

Nordamerika. Das Finanzkomitee des Senats der Vereinigten Staaten beschloß, der demokratischen Fraktionseinerklärung zu empfehlen, die Klaut Tarifgesetzes, durch welche Rohstoffe auf die britische Gesetzgebung, das bis zur Nacht abgebaut, bestehen die Stellungen der Marokkaner, die große Verluste erlitten. Auf spanischer Seite wurden ein Hauptmann und zwei Soldaten verwundet, ein Vezir getötet. Oberst Magain, der am Montag aus Marokko in Paris eingetroffen ist, erklärte einen Bericht darüber, daß er nur im Gewehrnehmen mit General Liauteux vorgegangen sei. Angeht die ungeheuren Verluste, welche die Stämme in verschiedenen Gegenden erlitten hätten, könne das Lablagobiet als vollständig beruht gelten. Die Kommission der französischen Kammer für auswärtige Angelegenheiten hat beschlossen, die Stadt Fez als Hauptstadt von Marokko beizubehalten.

Nordamerika. Das Finanzkomitee des Senats der Vereinigten Staaten beschloß, der demokratischen Fraktionseinerklärung zu empfehlen, die Klaut Tarifgesetzes, durch welche Rohstoffe auf die britische Gesetzgebung, das bis zur Nacht abgebaut, bestehen die Stellungen der Marokkaner, die große Verluste erlitten. Auf spanischer Seite wurden ein Hauptmann und zwei Soldaten verwundet, ein Vezir getötet. Oberst Magain, der am Montag aus Marokko in Paris eingetroffen ist, erklärte einen Bericht darüber, daß er nur im Gewehrnehmen mit General Liauteux vorgegangen sei. Angeht die ungeheuren Verluste, welche die Stämme in verschiedenen Gegenden erlitten hätten, könne das Lablagobiet als vollständig beruht gelten. Die Kommission der französischen Kammer für auswärtige Angelegenheiten hat beschlossen, die Stadt Fez als Hauptstadt von Marokko beizubehalten.

Nordamerika. Das Finanzkomitee des Senats der Vereinigten Staaten beschloß, der demokratischen Fraktionseinerklärung zu empfehlen, die Klaut Tarifgesetzes, durch welche Rohstoffe auf die britische Gesetzgebung, das bis zur Nacht abgebaut, bestehen die Stellungen der Marokkaner, die große Verluste erlitten. Auf spanischer Seite wurden ein Hauptmann und zwei Soldaten verwundet, ein Vezir getötet. Oberst Magain, der am Montag aus Marokko in Paris eingetroffen ist, erklärte einen Bericht darüber, daß er nur im Gewehrnehmen mit General Liauteux vorgegangen sei. Angeht die ungeheuren Verluste, welche die Stämme in verschiedenen Gegenden erlitten hätten, könne das Lablagobiet als vollständig beruht gelten. Die Kommission der französischen Kammer für auswärtige Angelegenheiten hat beschlossen, die Stadt Fez als Hauptstadt von Marokko beizubehalten.

Die Kaiserfahrt des „Imperator“.

Auf dem festlich geschlagenen Dampfer „Imperator“, der neben dem Bageltdampfer „Straland“ auf der Wien-Bruch-Rede bei Garzoden liegt, ist am Dienstagmorgen

das Kaiserliche Gefolge angetreten. Der Kaiser selbst begab sich vormittags 10 Uhr, geleitet vom Generaldirektor Ballin, auf den Dampfer „Cobra“ von Brunsbüttel-Loog zum „Imperator“. Der Kaiser besichtigte sofort das Schiff und nahm den Speisesaal, seine eigenen Kabinen in Deck, wo ein Ehrenmahl von der „Kaiserlichen“ aufgetragen war, das Kartenballe, die Gesellschaften, wo er die anwesenden Minister und die anderen Gäste begrüßte, den Damenklub, das Promenadenbald, das Oberdeck mit den Rettungsbooten, die Turnhalle, das Rauchzimmer, den Wintergarten, das Restaurant und die Kaffeezimmer. Nach der weiteren Kaffeezeit in Angesehen, um 12 Uhr 30 Min. erließen der Kaiser auf der Brücke, worauf der „Imperator“ in See ging. Um 1 Uhr 10 Min. verließ der „Imperator“ die See von Altenburg und vollierte um 1 Uhr 15 Min. die „Alle Liebe“. Die Zugsanweisung grünte das Kaiserliche, das in nächster Nähe vollierte, mit brandendem Feuer. Der „Imperator“ wurde von Ballin und Staatssekretär Artillerie, rechts der Kaiserlandartillerie, nur am Adermarkt flatterte links die Kaiserlandartillerie. Dem „Imperator“ folgte der Kreuzer „Stralund“ mit dem Admiral des ersten Geschwaders am Bord. Die Batterie Grimmsboeren feuerte einen Kaiser- salut von 33 Schüssen.

Der „Imperator“ umfuhr einem Telegramm aus Belgien und zufolge nachmittags in nächster Fahrt die See. Um 4 Uhr 25 Min. wurde der Kaiser salut ab gegeben.

Norddeich, 8. Juli. Durch Juntspruch vom Bord des „Imperator“ wird gemeldet: Die Mittagstafel wurde im Rib Charlton-Restaurant an kleinen Tischen gehalten. Am Hauptisch lag der Kaiser zwischen Generaldirektor Ballin und Staatssekretär Artillerie, rechts der Staatssekretär Delbrück, links Bürgermeister Schröder. Bei herrlichem Wetter und glänzender Fahrt wurde Geloland 4 Uhr 15 Min. volliert. Die Batterie feuerte Salut. Der Kaiser verweilte den ganzen Nachmittag auf dem Promenadenbald und besuchte um 6 Uhr die Wäber. In dem großen Schminnkabinett tummelte sich gerade ein Anzahl älterer und jüngerer Herren des Gefolges. Um 8 Uhr 30 Min. fand Abendstafel im Restaurant statt. Um Hauptisch lagen zur Rechten des Kaisers War Schinkel, Admiral Fiedel und Graf Jülchen-Caeleer, links Admiral v. Solgenborff, Staatssekretär von v. Bülow und Oberbürgermeister Freyher v. Knebe. Nach der Tafel wurden im Kabinett sehr angenehme fotografische Aufnahmen gemacht. Der Kaiser hat seine Photographie mit Unterschrift in Rahmen den Mitgliedern des Ausschusses der Schamburg-America-Linie War Schinkel, War Warburg und Freyher v. Ohlenborff, den Noten Wöberorden 2. Klasse mit Schlette dem Direktor v. Solgenborff, und den Kronenorden 2. Klasse dem Ausschussmitglied Freyher v. Schröder verbleiben.

Graf Zepelin 75. Geburtstag.

Friedrichshafen, 8. Juli. Dem Grafen Zepelin sind zu seinem 75. Geburtstage aus allen Teilen Deutschlands zahlreiche Glückwunschkarten und Telegramme zugegangen. Der Kaiser hat folgendes Telegramm geschickt:

„Aufwachen zur heutigen Vollendung Ihres 75. Lebensjahres. Kaiser und Reich sind stolz auf den frühen Beherrschung des Luftmeeres. Mögen Sie Ihrer zehnjährigen wackeren Tätigkeit nach recht lange in Gesundheit und Ausdauer fröhlich erfreuen.“ Wilhelm I. R.

Das Telegramm des Prinzenregenten von Bayern lautet:

„In Ihrem 75. Geburtstage spreche ich Ihnen, mein lieber Graf, meinen herzlichsten Glückwunsch aus. Mögen Sie sich noch viele Jahre der großen Erfolge Ihres arbeitsreichen Lebens erfreuen.“ Ludwig, Prinzregent.

Heute vormittag gegen 11 Uhr versammelten sich die Gäste des Antrittsbanquets und des Grafen Zepelin auf der Zentralfestung, um dem

ersten Aufstieg des neuen Luftschiffes Nr. 32, das künftig den Namen „Z.“ erhalten soll, beizuhelfen. Auch Grafen Zepelin und ihre Tochter Gräfin Brandenstein-Zepelin und deren Gemahl waren erschienen. Die beiden letzteren nahmen im Aufsichtslab. Graf Zepelin teilte mit dem Direktor Durr die wackeren Gründe. Gegen 11 Uhr wurde das Luftschiff aus der Halle gebracht und kurz nach 11 Uhr unter den Klängen des Weibes „Deutschland, Deutschland über alles“ und unter dem stürmischen Jubel der Zuschauer auf. Nach einer halbständigen Fahrt fehrte das Luftschiff zurück und wurde wieder in die Halle gebracht. Es hat sich in jeder Beziehung ausgezeichnet bewährt.

Berlin, 8. Juli. Heute früh wurde von Verehrern des Grafen Zepelin am Fliegerdenkmal, das seit dem Tage des Kaiserjubiläums nach auf dem Daboffplatz steht, ein Kranz mit der Aufschrift: „Dem höchsten Ererben der Welt“ niedergelegt.

Der Wiener Bürgermeister Dr. Westfischer hat dem Grafen Zepelin anlässlich seines 75. Geburtstages die Glückwünsche der Stadt Wien übermitteln. Der österreichische Verortung ernannte den Grafen Zepelin zum Anlass seines fünfundsiebzigsten Geburtstages zum Ehrenmitglied und widmete ihm zum Andenken an seine Fahrt Baden Baden-Wien die goldene Medaille des Klubs.

Deutschland.

Berlin, 9. Juli. Der Herzogin von Sachsen-Altenburg ist die Rote Kreuzmedaille erster Klasse verliehen worden. — Der „Rathsanzeiger“ gibt jetzt amtlich bekannt, daß dem Reichskanzler und Präsidenten des Staatsministeriums Dr. v. Bethmann Hollweg die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden verliehen worden sind.

— Die griechische Gesandtschaft in Berlin hat im kaiserlichen Amt die Erklärung ihrer Regierung über die Blokade und Kriegskonterbande bekannt gegeben. Seit dem 4. Juli wird die Küste zwischen Enos und der Strumenmündung wirksam blockiert. Die nach den bulgarischen Häfen des Schwarzen Meeres bestimmten Schiffe werden dem Durchfuhrungsrecht unter-

worfen. Die Erklärung über die absolute und die relative Kriegskonterbande umfaßt diejenigen Gegenstände, die in den Artikeln 22 und 24 der Londoner Seefriedens-erklärung von 1909 aufgeführt sind, jedoch mit dem Unterschied, daß die in Artikel 24 Nr. 8 und 9 erwähnten Gegenstände (Luftfahrzeuge, deren Bestandteile, Flugmaterial und Schmierstoffe) als absolute Konterbande angesehen werden.

— Die Stichwahl in Jüterbog Ludenwalde findet bereits am 11. Juli statt. Es muß Verwunderung erregen, daß zuerst in den offiziellen Bekanntmachungen der 12. Juli als Stichwahltermin genannt wurde. Auch wenn man nicht an eine böse Absicht glaubt, so wird man doch für die Zukunft wünschen müssen, daß dergleichen Irrtümer untrüblich bleiben. Die auswärtigen Wähler eines Wahlkreises können sehr leicht durch solche irreführenden Mitteilungen um ihr Wahlrecht gebracht werden. Zu erwägen wäre auch, ob nicht generell eine einheitliche Frist zwischen Haupt- und Stichwahl gesetzlich festzulegen sich empfiehlt. Dadurch würde jeder Verwirrung und jedem beherrschenden Versuch, das Stichwahlgeld durch Auswahl eines bestimmten Wochentages zu favorisieren, ein für allemal ein Ziel vorgezogen werden. Der Richtigstag wird jeden falls da über einmal seine Meinung äußern müssen. Eine einheitliche Frist würde es auch verhindern, daß nach dem Beispiel der letzten allgemeinen Wahlen die Stichwahltermine im Rechte auseinander gerissen werden.

— Das Schicksal des deutschen Fremdenlegations Müller. In Sachen des kriegsgerichtlichen erschollenen jungen Deutschen Hans Müller sollen vom auswärtigen Amt Schritte eingeleitet worden sein, und zwar ist die deutsche Botschaft in Paris in nächster mit anderen Nachrichtungen beauftragt worden. In Frankreich wird die ganze Geschichte bestritten. Der französische Kriegsminister veröffentlichte eine Note, wonach aus den ihm sofort vorgelegten Berichten zu ersehen sei, daß kein einziger Legation namens Müller in Fran seit 1910 existiert worden sei. Oberst Hieron befindet sich auch nicht in Fran, sondern in Belgien. Aus dem Kriegsministerium fällt zunächst auf, daß der junge Fremdenlegations Müller nicht Müller genannt wird, ferner, daß von dieser Note bisher amtlich nichts bekannt geworden ist, sondern daß sie von einem Privatbureau, dem „Bureau Girard“, verbreitet wurde.

Gerichtsverhandlungen.

— Erfurt, 8. Juli. Im Tennstedter Mordprozess wurde nach siebenstündiger Verhandlung Montagabend 10 1/2 Uhr das Urteil verkündet. Der Angeklagte Fiedler wurde wegen Totschlags und schweren Raubes zu lebenslänglicher Zuchthaus- und zehnjährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Zwei Jahre unzulässig im Zuchthaus. Am Sonnabend fand die Verhandlung in dem Wiederannahmeverfahren gegen den Drogeren Arthur Grebe aus Neu-Brandenburg vor dem Schlichtergericht Neustrelitz statt. Grebe ist vor drei Jahren wegen Stillschleppens des halbwüchsigen Mädchens zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden, die er verbüßt hat. Die Hauptzeugin, die jetzt 17jährige Tochter eines Rittergutsbesitzers aus der Umgebung hat bezeugt, daß Grebe von ihr immerhin als Unrecht beschuldigt worden sei, und daß sie nur von ihrer jetzigen Gouvernante gezwungen worden sei, die Unwahrheit zu sagen. Auf Grund dieses Einzelzeugnisses wurde der Angeklagte auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. Grebe ist durch die Verurteilung der zweijährigen Zuchthausstrafe förmlich und zeitlich fast zusammengebrochen. Das Bedauerliche bei der ganzen Sache ist, daß die Zeugin keine wegen ihrer früheren unüberhörten Aussage erhaltene gerichtliche nicht zur Verantwortung gezogen werden kann, weil sie damals noch nicht eidesfähig war.

Luftschiffahrt.

Probefahrt eines neuen Luftschiffes. Das Luftschiff V 1 der deutschen Luftschiffahrt machte Dienstag früh zwischen 6 und 8 Uhr mit 10 Mann Besatzung unter Führung des Diplom-Ingenieurs Simon von Düsseldorf aus seine erste Probefahrt, die zur vollen Zufriedenheit der Konstrukteure verlief. Das 8000 Kubikmeter fassende Luftschiff ist nach einem neuen halbharzen System erbaut.

Wahrsager eines Fliegers.

Auf dem Flugplatz Garris bei Schwerin stürzte Montagabend kurz vor 6 Uhr Leutnant Adams, der zum erstenmal allein aufstieg, aus einer Höhe von 20 Metern ab, wahrscheinlich infolge eines Fehlers am Höhenmesser. Der Apparat wurde zum Teil zerstört. Der Flieger wurde schwer verletzt nach dem Garmischlager gebracht.

Zobenzug zweier Flieger.

Würzburg, 8. Juli. Heute Abend stieg zum Schluß eines Volksfestes der Flieger Leutnant in Würzburg mit einem Franzosen in einem Zweidecker auf und flog nach dem sogenannten Kugelfang auf dem Exerzierplatz. Dort überflog sich das Flugzeug und stürzte zu Boden. Die beiden Insassen wurden noch lebend hervorgezogen, kamen aber auf dem Transport ins Krankenhaus.

Vermischtes.

* Regimentsjubiläum. Das Infanterieregiment Graf Warak (4. wehrfähiges) Nr. 17 feierte am Sonntag in Würzburg sein fünfzigjähriges Bestehen. Am Nachmittag fand Parade statt, am Nachmittag ein Festessen für die aktiven und ehemaligen Offiziere und Mannschaften. — Die Festlichkeiten aus Anlaß des hundertjährigen Jubiläums des 5. Infanterie-Regiments von Gersdorf (Kurheffisches) Nr. 80 haben am Montag in Wiesbaden begonnen. Sie sollen drei Tage lang dauern.

In zehn Extrazügen trafen im Laufe des Montagvormittags über 18000 ehemalige Angehörige des Regiments ein. Das Grenadier-Regiment Prinz Karl von Preußen (2. Brandenburgisches) Nr. 12 in Frankfurt a. M., welchem aus der sogenannte 656. Baron von Krosigk, im Jahre 1813 als Major angehörte, der in der Schlacht bei Leipzig den Selbsterlöb starb, als er beim Angriff auf Wöden tollkühn in ein feindliches Karree hineinprengte, feierte am 1. Juli das 50. Jubiläum seines 100jährigen Bestehens. Das Regiment hat an dem großen Kriege des vorigen Jahrhunderts hervorragenden Anteil genommen; besonders hervorzuheben ist die Schlacht an der Katzbach, in der Schlacht bei Leipzig (Erfürmung Wöden's) und in der Schlacht bei Eilbich (Erfürmung des roten Berges).

* Als Leiche gefunden. Die Leiche des am 5. Mai in der Kieker Bach in mitleiden Kanaraden ertrunkenen Seelobenden Schirmer aus Leipzig ist gefunden worden. Sie wird am Donnerstag zur Bestattung nach der Heimat transportiert. Schirmer hatte seinerzeit mit seinen Kameraden eine Bootpartie unternommen, von der er nicht wieder zurückkehrte.

* Mord am Geliebten. Sonntag vormittag 11 Uhr fand am Friedhof in München eine dreißigjährige Aufwachen ihrem Geliebten Eduard Josef Wöden aus Rosen, wacklungs zwei Revolverkugeln in den Kopf, die sofort tödlich wirkten. Die Täterin wurde verhaftet.

* Todeskur aus dem Fenster. In einem Hotel zu Frankfurt (Main) stürzte sich Montag morgen die 35jährige Gastin des Moslauer Kaffeehaus Döblich aus dem Fenster. Sie wurde schwer verletzt ins Spital gebracht, wo sie bald darauf verstarb.

* Ein Automobilomnibus ins Wasser gestürzt. Von dem Bahnhof Leipzig in der Württemberg Schweiz verkehrte neuerdings ein Automobilomnibus nach dem Bergischen Eisenwerk Kleine Mühle. Am Dienstag fuhr er nun der Straßbahn in ein an die Grenze grenzendes fließendes Gewässer. Er wurde durch heruntersinkende Gletscher zertrümmert. Das Unheil ist auf ein Versehen der Steuerung zurückzuführen.

* 400000 Mark unterschlagen. Unterschlagen in Höhe von 400000 Mark hat sich der Wirt in Gersdorf (Franken) in seiner Eigenschaft als Wächter einer Eisen- und Stahlwerke unterschlagen lassen. Solches ist festgestellt; sein Aufenthaltsort ist unbekannt.

* Eisenbahnkatastrophe in Rußland. Petersburg, 8. Juli. In der Nähe von Saratow ist ein Güterzug eingestürzt. 11 Wagen wurden zertrümmert. 21 Mann des Personals wurden getötet, 7 verwundet.

* Sechs Personen nach dem Genüsse von Schaffleisch gestorben. In dem Dorfe Flores de Auda (Spanien) haben sechs Einwohner, die Fleisch von räuberischen Schafen gegessen hatten, infolge Hagen im Todesamt verstarben. Das Fleisch war mit Gemühtung der hiesigen Behördensstellen verhandelt worden. Gegen die schuldigen Behörden ist ein gerichtliches Verfahren eingeleitet worden.

* Streifenwalle in Mählaran. Im Streitgebiet der ausländischen Bauarbeiter an den Erweiterungsbauten nach Nordbahnstrecke am Sonnabend zu Straubing. Zeit Wehretreiben von auswärts zugezogen wurde, ist die Baustelle ständig von einem starken Vorposten von Schupplern und Genossen umgeben. Das auch die Polizei nicht die nötige Hilfe bewahrt, bewies die Stilllegung des sozialdemokratischen Reichstagsabg. Gummel am letzten Donnerstag, als sich dieser im Streitgebiet orientieren wollte. Selbst, als er sich dem Normaljahr gegenüber als Reichstagsabgeordneter legitimiert hatte und sich darauf berief, daß er als Gemeinderatsmitglied auf höchstem Boden liege, wurde er auf Befehl des Kommandeurs von Schupplern gewaltsam vom Platze getragen. Der Polizeipräsident hat, der „Frankf. Ztg.“ zufolge, eine Verordnung erlassen, nach welcher die Streitkräfte und die nächste Umgebung gesperrt wird. Militär ist zur Niederhaltung von Exzessen in den Katernen bereitgehalten. Troßdem hat sich die Ausdehnung in der Nacht zum Dienstag wiederholt. Es kam außerdem der berittenen Gendarmrie und der Menge zu heftigen Zusammenstößen, wobei zwei junge Leute schwer verletzt wurden, wobei einer auf dem Transport zum Spital einer, namens Peter Hubler, gestorben ist. Gegen die Menge, die sämtliche Katernen vom Streitgebiet bis zur Donnmacher Brücke zertrümmert hat, wurde Militär requiriert.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Reklameteil.

DIE NEUE QUALITÄT - 3 Pfg. CIGARETTE

GEORG A. JASPART & CO. BREMEN

GRÖSSTE DEUTSCHE CIGARETTENFABRIK

† Nordhausen, 8. Juli. Heute beging der Landwirtschafliche Verein der Goldenen Aue das Fest des 75-jährigen Bestehens. Er wurde gegründet 1838 vom Pfarrer Seliger in Bindshausen, jetzt leitet den Verein der Landrat Schaefer-Nordhausen.

† Magdeburg, 8. Juli. Die jetzt abgeschlossene Sammlung für die Nationalpennbe zugunsten der christlichen Missionen in den deutschen Kolonien und Schutzgebieten haben aus Magdeburg und Umgegend 147 071,39 M. und aus Halle und Umgegend 35 951,56 M. ergeben. — Auf dem Fabrikgrundstück Ramsdorferweg 6 stürzte der 19 Jahre alte Sohn Ernst des Dachdeckermeisters Wille, St. Michelfstraße 43, aus etwa 6 Meter Höhe von der Leiter herab, weil letztere durchbrach. Die dabei erlittene schwere Gehirnerschütterung führte den Tod des Unglücklichen herbei.

† Zerbst, 9. Juli. Der 54-jährige Materialwarenhändler Kettel von hier wurde auf der Dobrizer Chaussee von einem Automobil angefahren und so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit verstarb.

† Queblinburg, 8. Juli. Ein größtenteils Unglück hat sich am Sonnabend gegen 5½ Uhr nachmittags in der Nähe des benachbarten Bahnhofs Distur, in der Richtung auf Wegeleben, ereignet. Der Ausflugsbahnwärter Friedrich Raumann aus Distur wurde, als er sich auf der Bahnstrecke entlang zu seiner Wärdenerbahn am Halberstädter Wege bewegen wollte, von dem hinter ihm herkommenden Güterzuge Tsole—Magdeburg überfahren und zu einer formlosen Masse zerstückelt. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe mit drei unmündigen Kindern.

† Stadtilm, 9. Juli. Der Landwirt August Hoffmann im benachbarten Angstedt bei Gräfinau wurde bei der Feldarbeit von einem ausfallenden Pfluge gegen den Kopf getroffen. Der Un glückliche erlitt einen Schädelbruch, dem er im Krankenhanse erlag.

† Helmstedt, 8. Juli. Im Nachbarorte Frellstedt ist in der Nacht der am Bahnhof stehende Lager schein der Ruffischen Gesellschaft von Dieben heim gestohlen worden, die den Geldschrank mit einem Sauerstoff Zylinder anbohrten und dann durch eine Dynamitpatrone sprengten. Den Einbrechern sind etwa 2000 M. in bar, Wertpapiere und Coupons in die Hände gefallen. Wahrscheinlich ist die Explosion erfolgt, als der Zug vorbeifuhr, damit der Knall nicht gehört wurde. Polizeibehörden fanden eine Fährte, die nach einer Scheune führte, wo angeblich 2 Fährer der Fremden haben. Die Fenster des Kontos waren von den Dieben mit schweren Säcken zugestankt.

† Eisenberg, 7. Juli. Die Polizei erhielt Kenntnis davon, daß ein Agent hier junge Leute zur Ausreise nach Frankreich zu bewegen versuchte. Es handelte sich um einen Werber für die Fremdenlegion. Leider war der Vogel inzwischen ausgeflogen.

† Meuselwitz, 8. Juli. Die 10-jährige Tochter des Zigarrenhändlers Hantsch wurde durch Ausgasen von Petroleum im Feuer im Ofen anbraten. Dabei explodierte die Fingerringe und das Mädchen wurde schwer verbrannt. Da das Zimmer verschlossen war, sprang das Kind durch das Fenster der 1. Etage. Schwer verletzt hob man das Mädchen auf. An dem Aufkommen wird gearbeitet.

† Jena, 7. Juli. Herausgearbeitet hat sich Franz Pavelka aus Jena. Er arbeitete früher als Lithograph in der Mechanikfabrik, besuchte später die Kunstgewerbeschule in Wahren und die Königl. Akademie in Leipzig, an welcher er dank von Schritten über Ornamente und Kunstdruck als Assistent angestellt wurde. Durch hervorragenden Leistungen auf dem Gebiete des Reproduktionsverfahrens und der Kunstschrift ver schaffte ihm jst einen Ruf als Professor am Polytechnikum in Tomsk.

† Mageln, 8. Juli. Zwischen Mageln und Neblischen wurde das dreißigjährige Tochterchen einer Frau Schulz aus Altmageln von einem Zuge erfasst und sofort getötet. Als Frau Schulz der Großmutter des Kindes das Unglück mitteilte, machte ein Herzschlag dem Leben der Frau ein Ende.

† Dresden, 9. Juli. Die nunmehr abgeschlossenen Sammlungen zur Nationalpennbe zum Kaiserjubiläum für die christlichen Missionen in den deutschen Kolonien und Schutzgebieten haben in Sachsen einen Reinertrag von rund 370 000 M. ergeben.

† Chemnitz, 8. Juli. In die Räume der Hüttenverwertungsgesellschaft des hiesigen Schlachthofes drangen in der verfloßenen Nacht 12 Lebe ein, denen 35 000 M. in die Hände fielen. Als der Tat verdächtig wurde ein früherer Hilfsarbeiter des Plauener Schlachthofes in Plauen verhaftet.

Zur Einweihung des Völkerschichtdenkmals sind die Vorbereitungen gegenwärtig in vollem Gange. Um die Festfeier zu einer im vollen Maße würdigen zu gestalten, sollen sowohl von Seiten der Stadt Leipzig wie des Deutschen Vaterlandbundes keine Kosten gespart werden. Die Stadt Leipzig bewilligte für eine künstlerische Ausschmückung der Festtribüne bereits 160 000 Mark und der Deutsche Vaterlandbund hat für die Ausgestaltung der Festfeier die Summe von 150 000 Mark ausgeteilt. Für den Abend des Festtages (18. Oktober) ist eine große Beleuchtung der ganzen Stadt in Aussicht ge-

nommen. Die Anmeldungen zur Teilnahme an der Festfeier laufen nach wie vor sehr zahlreich ein. Neben der deutschen Studentenschaft ist es vornehmlich auch die deutsche Jugend der Gymnasien, Realgymnasien, Seminare usw. im Verein mit ihrer Lehrerschaft, die in schöner patriotischer Begeisterung für das bevorstehende Ereignis in großer Zahl ihre Teilnahme in Aussicht gestellt hat. Hunderte von Festenabnehmern der verschiedensten Vereinigungen sind bereits zu dem Festtage gemeldet, so daß die Feier auch äußerlich ein farbenprächtiges Bild abzugeben verspricht. Von der Feier kann sich jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau beteiligen. Valdische Anmeldungen erbiten sich bis 108 Mark, Feiertage 5 Mark; für Mitglieder gelösten antretender Vereine 3 Mark) erbitet die Geschäftsstelle des Deutschen Vaterlandbundes, Leipzig, Mühlenerstraße 11.

Merseburg und Umgegend.

9. Juli.

** Eine Landwehr-Inspektion für Halle a. S. Von den benützlichen Landwehr-Inspektionen wird eine auch das 4. Armeekorps bekommen. Die Inspektion, die der 8. Division in Halle a. S. unterstellt werden wird, erhält ihren Standort in Halle a. S. 3 Inspektoren von Landwehr-Inspektionen werden meist schon ältere Brigadefeldkommandeure ernannt, die dann in Kürze den Charakter als Generalleutnant erhalten. Bei der Landwehr-Inspektion befindet sich ein Oberleutnant oder Hauptmann als Adjutant.

** Das 12. Deutsche Turnfest in Leipzig, das am kommenden Sonnabend beginnt und am Sonntag, dem Hauptfesttage, eine 11-tägige Turn- und Festbesucher gerade aus unserer Gegend bestimmen wird, nach Leipzig zu reisen, wollen wir nicht unterlassen auf Grund gemachter Erfahrungen die Eisenbahnbehörde darauf aufmerksam zu machen, rechtzeitig umfassende Vorkehrungen zur glatten Bewältigung dieses außergewöhnlichen Verkehrs zu treffen. Wir haben hier vor allen Dingen die Spannung für die Fahrkartenschafter und die ausreichende Besetzung der Bahnsteigsperrren im Auge. Gerade in Merseburg wurde hierüber an besonders verkehrreichen Tagen stets geklagt. Aber auch das Publikum kann zur glatten Abwicklung des Verkehrs viel beitragen. Wir möchten empfehlen, sich die Fahrkarten möglichst am Tage vorher zu einer Zeit zu lösen, wo kein Zugverkehr herrscht, sowie gleich Fahrkarten für die Rückahrt zu erwerben. Auch ist es ratsam, möglichst frühzeitig auf dem Bahnhofs zu erscheinen und den Anweisungen des Inspektors schnell Folge zu leisten. Nur so wird es möglich sein, dem sicher zu erwartenden gewaltigen Ansturm auf der Eisenbahn gerecht zu werden.

** Valdische Entragungen bei einem Schuppenfest. Wegen Betrugs und Urkundenfälschung wurden 2 Mitglieder einer Bürgerlichen Gesellschaft von dem Kreis-Landgericht in Z. vor kurzer Zeit zu 350 M. Geldstrafe verurteilt, weil sie in den Schließlisten zu Gunsten einiger guten Bekannten unrichtige höhere Entragungen bei der Abgabe gemacht hätten, wodurch die Betr. Personen zum Schaden anderer Schützen Rechte erhielten.

** Der Unst, die an den öffentlichen Säulen und Tafeln angebrachten Plakate abzureißen bzw. unwillig zu beschädigen oder zu beschmutzen, hat in letzter Zeit hier wieder arg überhand genommen. Trotz der Warnungen findet man nur zu oft die Plakate Plakate in Freizeiten beschädigen. So werden die Ereignisse der Druck- und Plakatkunst ihrer Bestimmung entzogen und von mutwilliger Vandalenhand mißbraucht. Es ist zu nabellegend, daß jeder, der solchen Vorkäufen auf frischer Tat erwischt, ihn auch als Täter festlegt — leider geschah dies bisher nicht. Es wäre deshalb den Publikum vorzuschlagen, zum Schutze des der Öffentlichkeit anvertrauten Materials auf die Unterhaltung dieser Schablonen energisch hinzuwirken beim die Festherber der oft wertvollen und unerlöschlichen Plakate dem Unternehmer zur Anzeige zu bringen, damit diesem Unst durch exemplarische Bestrafung nach dem Strafgesetzbuch ein baldiges Ende gemacht werden kann. Zunächst aber dürfte auch unsere Polizei das nächstliegende Organ sein, diesem Unst nach Möglichkeit zu steuern.

** Kirchliche werden von vielen Menschen achlos auf die Straße geworfen. Wir erinnern daran, daß dadurch schon viele Passanten zu Fall gekommen sind und Schaden erlitten haben. Wenn nachgewiesen werden kann, von wem die Kerne herühren, kann der Rechte von diesem alle durch den Sturz erlittenen Schadenersatzansprüche mit Erfolg gerichtlich geltend machen. Also aus diesem Grunde: Kirchliche wie überhaupt alle Obstreste nicht auf die Straße!

** Warnung. Aus der Tageszeitung für Brauerei vom 11. Juni 1913 entnehmen wir den nachstehenden Artikel: Köln. Der Warenverkehr im Bierhandel. Ein Ausländer aus Solvayre verließ im Jahre 1906 in Köln gemeinlich mit einem Bierhändler ein Alkoholvereinsmitglied. Er verkaufte Bier der Brauerei, deren Firma an den Alkoholen einreicht ist, zum Vertrieb brachte. Es geschah das längere Zeit und er hatte Summe von Alkoholen berechnen lassen. Die Unternehmung des Zein Geschäftskompanie war im Jahre 1906 zu 200 M. Strafe verurteilt worden, weil er den den geschäftlich geliehene Alkoholen verkauft hatte. Den Richter konnte das Gericht damals nicht ermitteln, so daß er jetzt erst sich nachträglich deshalb vor der Strafkammer zu verantworten hatte. Diese verurteilte ihn ebenfalls zu 200 M. Strafe. — Dieses Urteil, die man besonders für die Bierhändler sowie Mineralwasserhändler von größter Wichtigkeit sein, da man doch recht oft beobachten kann, daß der Firmenanbruch auf den Alkoholen ein anderer ist als wie das Etikett aufweist und wird man sich nicht etwa darauf berufen können, daß dieses allgemein üblich sei,

indern jeder, welcher sich einer solchen Handlungsweise schuldig macht, sehr sich der Gefahr aus, in größere Strafe genommen zu werden.

** Tivoli-Theater. „Das Muffanten-Mädel“ hatte gestern Abend dem Tivoli eine stattliche Zahl Theaterbesucher zugeführt, die, wie wir gleich vor aus bemerken wollen, am Schluß höchst befriedigt den Saal verließen. Vorg Jarnos dreifache Operette ging bereits im vorigen Sommer mit großem Erfolg über die Bretter der Tivolibühne; diesmal machte die Aufführung aber einen noch wesentlich besseren Eindruck, da die Regie unter Herrn Direktor Krause alles getan hatte, was unter den hiesigen Verhältnissen sich ermöglichen ließ, um die Ausstattung des Stückes, die namentlich im zweiten Akt pompöse Formen annimmt, würdig zu gestalten. Was der gestrigen Aufführung noch besonders zugute kam, war die ausgezeichnete Durchführung der Hauptpartie seitens der beliebten Gattin Frä. Steffl Schüller, die als Krummagd „Kiesel“ schon bei ihrem ersten Auftritt mit ihrem süßen Gesangs-Erfolge, den der gestrige Abend erzielte, ist darum unbedingt auf die Rechnung des verehrten Gastes zu setzen. Neben der „Kiesel“ trat in der Aufführung recht vortrefflich hervor Herr Tränkle als Lehrer, später als schneidiger Offizier und erfolgreicher Wirter, um die Hand der Kiesel, die sich inzwischen als die Tochter Joseph Haydns, des derzeitigen Kapellmeisters beim Fürsten Eberhard erwiesen hatte. Hayn selbst wurde durch Herrn Geyer in Maße und Charakter vortrefflich verkörpert; seine Gattin Louise Geyer bewegte sich diesmal als Fürstin mit beneidenswerter Grazie und Herr de Bal stellte den beliebten Fürsten Eberhard ganz famos dar. Zum guten Gelingen trugen ferner noch wesentlich bei Herr Tittel als Muffant und Diener Peter, der seine Rolle in drolliger Weise durchführte und öfter lebhaft Heterkeit hervorrief, Frä. Joda Meinau als bezaubernde Tänzerin Montabilli und Flamme des alten Grafen, Elie Zahn als verlebte Großbüxner Brigitta und Janny Ernott als junger Prinz und Page. Auch die kleineren Partien fanden eine dem Gange entsprechende Vertretung; die Chöre wurden gut gelungen und auch die Kapelle tat ihre Schuldigkeit. Mögen die Wiederholungen dieser prächtigen Operette volle Häuser finden.

** Theater. Heute, Mittwoch, findet die letzte Wiederholung der guten alten Operette „Der Bettelstudent“ statt. Am Donnerstag wird zum ersten Male „Der Zigeunerprimas“ auf unserer Bühne erscheinen. Die Kostüme für die kommende Spielzeit von den meisten Operetten Bühnen angenommen worden und dürfte sich zu einem starken Zugstand auszeichnen. Wilhelm und Grünbaum haben eine originelle, flott fortschreitende Handlung geschaffen, die ein frischer, herabfasser Humor bezieht. Die Musik stammt von Emmerich Kästner, die Namen einer sehr guten Klara hat. Besondere Beachtung verdient, daß Frä. Steffi Schüller, unser ebenso vortrefflicher als beliebter Gast, eine der Hauptpartien, die Rolle der „Zigeunerin Käthe“, inne hat. Die Kunst ist von Herrn Direktor Krause selbst in Szene gesetzt. — „Das Muffanten-Mädel“, das mit Frä. Schüller als „Kiesel“ einen glänzenden Sieg auf der ganzen Wiese zu verzeichnen hatte, wird am Freitag nochmals aufgeführt.

§ Ködichen-Weuna, 8. Juli. Recht interessante Bodenforschungen konnten hier beim Ausschachten von Fundamenten zu den elektrischen Masten gemacht werden. Mehrere Meter tief unter der Oberfläche zeigte man ortiger Boden an, daß die Gegend ehemals ein stehendes Gewässer gewesen ist. Von ganz gleichmäßiger Beschaffenheit, ist derselbe von Unmengen kleiner und größerer Schneckenhäuten und Muscheln durchsetzt, die heute hier meist nicht mehr zu finden sind. Auswärtige Geschliffen solcher hatten daher reich Gelegenheit, der Wissenschaft neue Funde zuzuführen, die Eindeutigkeit in die einstige niedere Fauna dieser Gegend zu stellen. Im Laufe vieler Jahrzehnte wurde dieser Boden hoch an, der jetzt die üblichen Tiefweihen bildet. Als darauf folgende Schichten zeigten sich dann weicher Ton und zu unterst feiner lehmiger gelber Schwammkalk, dann Kies.

§ Niederlobitzau, 8. Juli. Anstell. des Gemeindevorstehers W. H. in Oberlobitzau, welcher das Amt freiwillig niedergelegt hat, ist der Kaufmann Eduard Herrich in Niederlobitzau zum Abschlags- und Vertretungs-Kommissar der Land-Feuer-Societät für den aus den Reichsgemeinden Niederlobitzau, Oberlobitzau, Niederlobitzau, Mühlhagen, Randsdorf und Winkelsdorf bestehenden Bezirk ernannt und verpflichtet worden.

§ Ammendorf, 8. Juli. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute nachmittag auf dem Dolgabladeplage der hiesigen Linderschen Wagenfabrik. Eine mit schweren Brettern beladene Dose war ins Rollen gekommen und ein Arbeiter der Hoffolone verunglückte durch Vorlegen eines Holzstückes den Wagen zum Halten

zu bringen, veranlaßt hierdurch jedoch, daß infolge des starken Rückes einige Bretter herabstützen und einen von hier gebürtigen etwa 40jährigen Arbeiter schwer am Kopfe verletzen. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Verunglückte nach Halle ins Bergmannstrost gebracht, doch dürfte er kaum mit dem Leben davon kommen.

Von der Saale, 8. Juli. Die Ernte steht vor der Tür. Die regenlosen Tage der letzten Wochen haben das Getreide schnell der Reife entgegengeführt, und die alte Bauernregel findet wieder Bestätigung, daß das Korn sechs Wochen nach der Winte reif ist. Wir in der Weidung sind ja noch etwas gegen die Äcker auf der Höhe zurück, auf deren etlichen schon hier und da gemäht worden ist, wo der Boden sehr scharf ist. Die übrigen werden im Laufe dieser Woche anfangen und zwar werden Roggen und Gerste schnell hintereinander der Senfe zum Opfer fallen. Über den Ertrag läßt sich vor dem Dreschen natürlich nicht bestimmt sagen, doch läßt sich annehmen, daß er, dank dem schönen Regen, gut sein wird. Jedemfalls sieht es uns besser aus, als anderwärts. Es gibt Gegenden, in denen es seit Pfingsten nicht geregnet hat, und da stehen die Saaten krautig. Überhaupt ist es dieses Jahr sehr verdrießlich. Sehr guten Ernten stehen recht mäßige gegenüber, so daß auf ein Fallen der Getreistellen haben sich etwas erholt, doch was bereits erkornt wurde, bleibt tot. So steht man manche Lücke in den Reihen. Doch liegt die Schuld weniger an dem Mangel an Feuchtigkeit, als an der Beschaffenheit der Saatkartoffeln. Es ist daher dringend zu empfehlen, nächstes Frühjahr die Saat von auswärts zu beziehen und auf gut ausgereifte Ware zu achten. Recht erfreulich stehen die Rüben, und sie werden erlesen, was der Hafer an Ausfall bringen wird. Alles in allem kann man also wohl zufrieden sein.

Halle, 9. Juli. Nach langem, schweren Regen verließ hier am Sonntag Früh um 7 Uhr ein großer Zug. Mit ihm verließ unsere Gegend und weit darüber hinausreichende Kreise eine treue Wohlfahrterin, die im Laufe der Jahre an allen Kranken und Armen viel Gutes that. Überall griff sie helfend ein, wo ihr von Tod bedroht wurde; sie half gern und mit ökonomischer Mäßigkeit. Es war ihre Liebe, die Wohlfahrtigen und Kranken ausübte, ohne viel Aufsehen nach außen hin zu erregen, aber mit einer Herzlichkeit und Ausdauer, die ihr in den Herzen der hiesigen Bewohner und namentlich der Gutsbesitzerinnen ein bleibendes Denkmal geschaffen haben. Mit ihrer Trauer und warmem Mitgefühl hat man daher gerade hier den Tod der treuen Wohlfahrterin aufgenommen. So hat sie die Wohlthätigen und Schwestern in und der hiesigen Stadt umgeben. Nach ihrem bleibenden Entschlaf wurde die Leiche am Sonntag nachmittags 2 Uhr ohne besondere Feierlichkeit in der graflichen Gruft in Altranstedt. Möge die edle Wohlfahrterin und die Guten in Frieden ruhen!

Halle, 9. Juli. Als Grundlage für die weitere Ausübung der Sicherheitsvorrichtungen und Vorschriften darüber soll eine umfassende Verörterung über Unfälle, die mit der Verwendung der Elektrizität zusammenhängen, eingebracht werden. Dabei müssen besonders auch solche Unfälle in Betracht, die sich beim Bau und Betrieb elektrischer Kraftstrom-Prelltischen ereignen, soweit sie im Zusammenhang mit dem Betriebe von Zentralen stehen, die der Gewerbeaufsicht unterliegen. Maßnahmen zur Vermeidung von Gefahren und vollständigen Verhütung auf diesem Gebiete sollen aber nicht ohne Mitwirkung der Gewerbeaufsichtsbeamten erlassen werden. Es ist eventuell aufzunehmen, Unfallanzeigen sind deshalb unverzüglich dem zuständigen Gewerbeaufsichtsbeamten zu überreichen.

Die Viehüberjäger der Stadtkirche in Zühen.

Zühen, 8. Juli. Bei den nationalen Hundertjahrfeiern in diesen Tagen trat Sonntag in Zühen das 100jährige Jubiläum der Weibse der heiligen Stadtkirche. Die ganze Stadt beteiligte sich an dieser Feier, und viele auswärtige wohnende geborene Zühener waren zum Fest erschienen. Die Festfeier trat mit Musik, Tänzen, Sträußen und Gesängen ab. Um 8 Uhr sprachen die Schulmeister unter Vorsitz der Stadtmusikcapelle in die Kirche zum Gottesdienste, in dem der Generalinsuperintendent D. Jacobi an die Kinder heraldische Worte richtete. Jedes Kind hatte eine schöne Teilnahme erhalten. Sie trug auf der Vorderseite das wohnungswürdige Bild der heiligen Kirche, auf der Rückseite die Aufschrift: „Hier, ich habe dich die Stätte meines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt.“ und um diesen Spruch die Aufschrift: „Zur Erinnerung an d. 100jährigen Jubiläum der Weibse der Kirche in Zühen 1513-1913.“ Um 9 1/2 Uhr traten die erwachsenen Teilnehmer am Marktplatz zum Festgange zusammen. Nach dem von der Musik begleiteten „Alten Gott in der Hof“ ließ Oberbürgermeister Venae die Festgäste und Bedienen, worauf Generalinsuperintendent D. Jacobi dankte. Darauf begann die Festung zur Kirche. Der Festgange erholte durch die herzlich erneuerte Vorbälle in Zühen. Nach dem Gesänge des Liedes „Gott, der wirs wohl machen“ von dem 1694 in Zühen geborenen Dichter Ernst Schmiedmann hielt Pastor Macnich die Liturgie, worauf der Kirchchor die heilige Vesper: „Wie lieblich ist deine Wohnung, o Herr!“ sang. Nach dem Danklied: „Ei, Gott und Ehr dem höchsten Gott“ hielt Generalinsuperintendent D. Jacobi über Matth. 18, 35-36, eine herrliche Predigt. Sie behandelte die drei großen Stunden im Leben Zühens: 1542: Die Einführung der Reformation, 1632: Gustav Adolf's Tod, 1813: Der Tod der Schlacht von Großgörschen in Zühen, an dem das Wagnis der Freiheit unserm Vaterlande anging. Superintendent D. Jacobi über Matth. 18, 35-36, den Vers 12, den Festbericht, die Schulfeier, die der Generalinsuperintendent, und nach dem Segen lang der Kirchchor das „Niederländische Dankgebet“. Um 1 1/2 Uhr begann für die Jugend aus Zühen und der Umgegend der Gottesdienst, der sehr zahlreich besucht war. Der Reformationspredigt schloß die ergreifende Ansprache über das Thema: „Wie Gott die Jugend führt“. Von 3

bis 4 1/2 Uhr war ein gemeinsames Mittagessen im „Noten Löwen“. Um 5 Uhr nachmittags fand ein Kirchengesang statt. Zu dem Programm teilten sich der Kirchchor unter Leitung des Kantors Krause, der Organist H. Gregor, Kantinen Groß-Georg, Frau Ida Augustin-Leipzig und Cant. theol. Paulsen-Leipzig. Zum Abschluß des Festes wurde abends 7 1/2 Uhr im Saale des „Noten Löwen“ eine stark besuchte Nachfeier abgehalten.

Mücheln und Umgebung.

9. Juli.
* * * Generalversammlung der landwirtschaftlichen Kreisvertretung für den Kreis Querfurt. Unter Vorsitz des Landrats v. Harboff findet am 12. Juli, nachmittags 2 1/2 Uhr, im „Gasthof zur Unstrutbahn“ in Cassdorf die diesjährige Generalversammlung der landwirtschaftlichen Kreisvertretung, verbunden mit einer gemeinsamen Versammlung der Mitglieder aller landwirtschaftlichen und Döbhabervereine, statt. Tierguchinspektor Göbtinghaus-Halle wird Vortrag halten über „Welche Bedeutung haben die Kontrollvereine und wie sind sie zweckmäßig einzurichten?“ und Döbhaberlehrer Binder, Leiter der Döb-, Wein- und Gartenbauschule in Freyburg a. L., über „Wie sind die Hänge an der Unstrut und die verlassenen Weinberge dajelbst zweckmäßig anzunutzen?“

* * * Laucha (Unstrut), 6. Juli. Der Verkauf des Gartobstes brachte hier 3907 (1912: 2800) Mark, in Wankelstein 2505 (1912: 1900) Mark, in Baunersroda 411 (1912: 610) Mark ein.

* * * Gosfeld, 6. Juli. Graf von Herz Burkersroda kaufte das gesamte Besitztum des Landwirts Theodor Eberfelder hier. Die Übernahme findet am 1. Oktober statt.

8. Juli. Die Kirchengesänge waren in vergangener Woche steten Schwankungen unterworfen und es fielen Wäpfrühen zu Beginn der Woche bis auf 20, dunkle bis 26 Mt., während in den letzten Tagen wiederum für erstere 30, für Schwarzfrühen 40 Mt. bezahlt wurden. Die Preise sind heute wiederum etwas zurückgegangen, was dem schlechten Erhaltungszustande, in welchem die Ware infolge der regenreichen Witterung auf den Markt gelangt, zuzuschreiben ist. Die Preise für Ammern stellen sich zuletzt auf 20 bis 22, für Saurefrühen auf 14 bis 16, für Johannisbeeren auf 18, für Stachelbeeren auf 22 bis 25 Mt. für 50 Kilogramm.

Schaffstädt, 7. Juli. Eine 50 Stübende der Landwirtschaft aus Halle unternehmen Sonntag eine gemeinschaftliche Besichtigung des hiesigen Landrats a. D. Weidlich'schen landwirtschaftlichen Betriebs. Im Anschluß hieran fand im Ratstellers ein gemeinschaftliches Essen statt. Hier sprach der Leiter der Expedition, Professor Dr. v. Nathulin, über die Gutsverwaltung seinen Dank ab und hob die mütterliche Einrichtung, insbesondere die vollständige auf der Höhe stehende Pferde- und Hundschutzhäuser, welche denen Nordostdeutschlands und des Auslandes in keiner Weise nachstehe. Nach dem Essen begaben sich die Teilnehmer per Weidlich nach Querfurt, wo ebenfalls die Landrat a. D. Weidlich'schen Güter besichtigt wurden.

Laucha, 8. Juli. Nachbarn Laucha-Wibra. Nachdem die Arbeiten auf Wibra ruhig vorwärts geschritten sind, geht man, daß das Entzugs- und Witterungsarbeiten im flüchtigen Bau wird. Der oberhalb des Kaiser-Wilhelm-Denkmal angelegte Wagners befördert mit riesiger Kraft Steine von vielen Zentnern in die kleinen Wagen. Die Wäpfrühen und Schneefrühen sind bald fertiggestellt. Im Eisbadbau mühen die Arbeiter wegen langwieriger Gegendverhältnisse sehr selten ein Jahr zu tun, es ist aber dann sehr fleißig gearbeitet worden. Neuerdings hat die Arbeiten bei Laucha, Wibra, Einbau infolge Lohnhöhen sehr rückständig geworden.

Freiburg, 7. Juli. Die Kartoffel- und Pflanzenverkäufe brachten folgende Erträge: Gemeinde Rühm 2295 (1912: 2130) Mt., Gemeinde Wagners 600 (300) Mt., Gemeinde Weidlich 614 (400) Mt., Gemeinde Kirchschleibungen 3635 (2150) Mt., Gemeinde Tröbsdorf 2200 (1670) Mt., Gemeinde Rollenbahn 633 (654) Mt., Rittergut Hain 2347 Mt.

Querfurt, 8. Juli. Für den Standesamtsbezirk Gosfeld, Kreis Querfurt, ist der Vöhrer Otto Feldmann in Gosfeld zum Stellvertreter des Standesbeamten bestellt worden. — Das diesjährige „Wann- und Königsschießen der heiligen Schützenvereine“ findet vom 20. bis 23. und am 27. d. M. in Schippenhausen Daborsfeld statt.

Wetterwart.

W. B. am 10. Juli: Zunächst ziemlich heiter, trocken, etwas wärmer; später Regen und Gewitter. — 11. 3. 11: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, etwas kühler, stichwarme noch etwas Regen.

Vermischtes.

* (Drohender Stenbahnstreik.) Rem-Dorf, 8. Juli. 100000 Zugfahrer und Schaffner von 25 Stenbahnen beschloßen, in den Streit zu treten, falls ihre Forderungen auf Lohnbesserungen nicht bewilligt würden. Die Stenbahngesellschaften verhalten sich ablehnend.
* (Zweiter Kriegsmäßigen Transport.) hnung ist Montagabend eine Kolonne von 20 Fahrzeugen des Kraftabteilung unter dem Kommando eines Hauptmanns ausgerückt. Der endlos lange Wagenzug erregte in seiner kriegsmäßigen Ausrüstung berechtigtes Aufsehen. Die Übung erreckt sich durch ganz Sachsen und Thüringen und wird bis zum 20. Juli dauern.

* (Wegen Betruges in Höhe von 260000 Francs verhaftet.) Der auf Ansuchen der Pariser Staatsanwaltschaft in Mailand verhaftete Schmied Friedrich Schnaublin soll, wie die Pariserblätter berichten, unter dem Namen eines Grafen Montbrun zwei Francs an den Betrag von 260000 und 10000 Francs unter falschen Vorspiegelungen erlockt haben. Die französische Regierung wird die Auslieferung Schnaublins verlangen.
* (Suffragetten wahnwitzig.) Nach Wittermeldungen aus London haben einzelne führende Stimmentnerinnen französischen Liegners bedeutende Stimmen angeboten, damit sie bei einem Flug über London mit Sprengstoff gefüllte Bomben auf die Stadtmerkmale werfen. Die Flieger hätten sich bereit, die französische Polizei von diesen Plänen zu verhandeln. — Auch eine Anzahl von Brandstiftungen haben die Stimmentnerinnen wieder auf dem Gewissen. Man wundert sich immer noch, daß nicht stärkere Maßnahmen gegen die weiblichen Spinnen ergreifen werden.

* (Zusammenstoß eines Automobils mit einem Motordreirad.) Aus Paris meldet der Drab: In der Nähe von Fontainebleau stieß das Automobil des Besitzers Baron d'Arcy mit einem Motordreirad zusammen. Die Insassen des Dreirades, der Chefredakteur des „Journal de St. Denis“, Graue, und eine Frau Martin, wurden getötet.
* (Todesstrafe in den Bergen.) Der Vize-Generalkonferenz im Finanzministerium Dr. Zintzsch, wie aus Wien telegraphiert wird, vom Großherzog 200 Meter tief abgestürzt und tot liegen geblieben. — Ein Telegramm meldet, daß im Erzgebirge beim Schmelzfließen der Gynnaßtal Talbader abgestürzt ist und getötet wurde.
* (Ein Chedrama) hat sich in Mannheim abgespielt. Montag früh tötete der Ledener Karl Friedle seine Frau durch einen Revolverstoß und erschoss sich dann selbst.

Neueste Nachrichten.

Der neue Balkankrieg.

Die Votchkaterkonferenz.
Rom, 9. Juli. Wie der Agenzia Stefani aus London gemeldet wird, haben in der gestrigen Votchkaterkonferenz die Votchkater den Wunsch ausgesprochen, daß die Mächte Schritte in Stockholm tun möchten, um die schwedische Regierung zu veranlassen, einen höheren Offizier zu bezeichnen, der die Gendarmerie in Albanien organisieren und ihren Oberbefehl übernehmen. Außerdem soll die schwedische Regierung aufgefordert werden, eine Anzahl Offiziere zu wählen, die dem höheren Offizier bei der Organisation der Gendarmerie zur Seite stehen soll.

Sofia, 9. Juli. über die militärischen Operationen sagt das Blatt „Mir“: Nach dem bisherigen Gange ist zu erwarten, daß der Krieg länger dauern werde, als anfänglich geglaubt wurde. Entscheidende Erfolge seien erst nach einigen Tagen zu erwarten. Bis dahin möge sich die öffentliche Meinung gebulden und auf die siegreichen französischen Waffen verlassen. Im Interesse der Beibehaltung der Operationen dürften sich zum endgültigen Zustand der bulgarischen Waffen keine Einzelheiten darüber betreffen müssen. Ein derartiges Scheitern ist heute notwendig als während des türkischen Krieges, wo es sich so bewährt habe.

Schwerer Autounfall.

Berlin, 9. Juli. Ein Auto einer Bergarbeitergesellschaft hatte gestern nachmittags eine Probefahrt auf der Hamburger Chaussee unternommen. Bei dem Dorfe Daborsfeld kam ein mit Karoscheln beladenes Fahrzeug entgegen, von dem mehrere Kinder abprangen, um auf die andere Straßenseite zu rennen. Der Chauffeur verlor die kleinen auszuweichen, wobei das Auto mit voller Wucht gegen einen Hausfußbaum fuhr. Es wurde fast vollständig zerstört. Der Chauffeur kam mit ein Verwundenes, mehrere Besessene wurden aber leicht verletzt, und blieben heilungslos liegen. Eines der Kinder, ein hübsches Mädchen, wurde überfahren. Ein sofort herbeigerufener Arzt konnte bei dem Chauffeur und den Kleinen nur den Tod feststellen. Der Bergmeister, der sich innere Verletzungen zugezogen hat, wurde nach Berlin überführt.

Schwere Unwetter in Oberitalien.

Milano, 9. Juli. Aufstürzende Gewitter haben in oberitalienischen Gebieten unbeschreiblichen Schaden angerichtet. Bei Arese, Erba und Bergamo fiel der Regen 25 Zentimeter hoch. Die Temperatur ist unter 10 Grad gesunken.

Reklameteil.



Unter der blühenden Birne
Kauf man nicht weniger als im Dezember herum Geschäft, sich zu erklären, und man merkt erst an plötzlich auftretender Dürstigkeit, an starkem Durstgefühl, beginnender Verstopfung u. m. gefährlich und ein Sommerabend werden kann. Hat man dann Faes edle Sodener Mineral-Bisillen zur Hand, dann ist die Gefahr nicht groß, denn Faes Sodener lassen solche Verstopfungen nicht hoch kommen. Eben darum aber sollte man immer Faes edle Sodener zur Hand haben. Die Schachtel kostet nur 85 Pf. Besonders Kennzeichen: Amtliche Bescheinigung des Bürgermeisters Amt's Vad Soden a. L. auf weißem Kontraststreifen.

ausgegeben für Merseburg.
 In diesen Zeilen übernimmt die Redaktion den Publikumsgegenüber keine Verantwortung.

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit erwiesenen Ehrungen sagen wir hiermit herzlichsten Dank.

Einbeck, d. 8. Juli 1913.
Robert Söhnchen u. Frau
 geb. Goldnan.

Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit in so großer Mäße Anteil gewordene Ehrungen und Glückwünsche sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank.

Trebitz, den 9. Juli 1913.
August Brauer u. Frau.

Für die vielen Ehrungen in Gratulationen und Geschenken sagen allen verbindlichsten Dank.

Merseburg, 8. Juli 1913.
Carl Berger u. Frau
 geb. Woblers.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters sagen wir allen unsern aufrichtigsten Dank.

Merseburg, 8. Juli 1913.
Witwe Sesselbarth
 nebst Kindern.

Für die herrliche Teilnahme beim Begräbnis unserer lieben Mutter sagen aufrichtigsten Dank.

Merseburg, 8. Juli 1913.
Geschwister Gorch.

Verdingung.

Die Herstellung von 4 Stück zweifelh. Dachstuhlüberdachungen (rund 800 qm Fläche) über den Treppenaufgängen des Perionentunnels auf Bahnhof Vorbeha soll vergeben werden.

Die Verdingungs-Unterlagen liegen im Büro der Eisenbahn-Bauabteilung Merseburg, Bahnhof Nr. 7, zur Einsichtnahme aus und können von da gegen postfreie Vereinsendung der nachstehenden Beträge bezogen werden.

Los I. Eisenarbeiten, rd. 27 t Eisen, 0,80 Mt. Zeichnung hierzu 0,50 Mt.

Los II. Zimmerarbeiten 0,80 Mt.

Los III. Klempnerarbeit, 0,50 Mt.

Los IV. Dachdeckerarbeit, 0,50 Mt.

Los V. Malerarbeiten 0,50 Mt.

Zu Los 2, 3, 4 und 5 werden Zeichnungen nicht abgegeben.

Angebote sind bis 4. August 1913 vormittags 11 Uhr einzureichen. Aufschlagsfrist 4 Wochen. Fertigstellungsfrist 4 Monate.

Merseburg, den 7. Juli 1913.
 Königl. Eisenbahn-Bauabteilung.

Kartoffel- und Scheunenverpachtung in Reipisch.

Freitag den 11. Juli d. J. nachmittags 4 1/2 Uhr soll die diesjährige Obstkaution im Bloßfeldischen Gehöft zu Reipisch zur Verpachtung kommen. Sammelplatz: Osthans zu Reipisch.

Merseburg, den 8. Juli 1913.
 Carl Thiele.

Todes-Anzeige.

Nach kurzem Krankenlager hat es Gott dem Allmächtigen gefallen, unsern lieben Vater, Schwieger- und Grossvater, Herrn

Balth. Streicher

im 82. Lebensjahre heute Dienstag nachmittags 6 1/4 Uhr, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen

Dorn. Podolsky. Neumayer.

Frankleben, Merseburg, den 8. Juli 1913.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 1/2 5 Uhr in Frankleben statt.

Nachruf.

Am Sonntag verschied im Glauben an seinen Gott und Heiland

Herr Kantor Reinhold Schneider.

Wir verlieren in ihm einen wohlgesinnten Freund und pflichttreuen Lehrer und Erzieher unserer Kinder. Sein Andenken wird bei uns allezeit in Ehren bleiben.

Knapendorf, den 8. Juli 1913.

Die Gemeinde Knapendorf.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, welche uns bei dem Begräbnis unseres lieben Entschlafenen, des Landwirts

Friedrich Eduard Götze

zuteil wurden, sagen wir herzlichsten Dank. Dank Herrn Pastor Seiffge für die trostreichen Worte am Grabe sowie Herrn Lehrer Kulicke mit der Schuljugend für den erhebenden Trauergesang. Ferner Dank dem Bauernverein von Merseburg und Umgegend und allen denen, die seinen Sarg so reich mit Palmen und Kränzen schmückten und ihm das Geleit zur ewigen Ruhestätte gaben. Dies alles hat unseren wunden Herzen wohlgetan.

Knapendorf, den 9. Juli 1913.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Freitag den 11. d. M. steht ein frischer Eransport schwerer, prima Milch-

Rühe mit Kälbern

jung, hochtragend. Rühe u. Färsen darunter auch Zugsrühe recht preiswert bei mir zum Verkauf.

Hermann Heydenreich,
 Crumpa b. Mueheln. Tel. 39.



30 Stück
 becker und schwerer
**Wesermarsch-
 Kühe,**

(vorzügliches Milchvieh), sowie 1/2 jährige Kälber sind bei mir eingetroffen.
L. Nürnberger, Merseburg. Teleph. 28.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß die Ereschunden der Fürsorgestelle für Lungenkranke bis auf weiteres nicht stattfinden.
 Merseburg, den 5. Juli 1913.
 Der Magistrat.

Zwangsvorteiligung.

Donnerstag den 10. Juli cr. nachmittags 3 Uhr versteigere ich auf der Wiese bei dem Osthofe Steiners Berg

ja. 15 Ztr. Heu öffentlich meißbietend gegen bar. Die Versteigerung findet vorausichtlich bestimmt statt.

Marius, Gerichtsvolkshier in Merseburg, Ostthorstr. 5.

Friedrichstr. 38 ist eine Wohnung von 2 Stuben, 1 Kammer, Küche, Speisekammer, Keller, nebst Garten zu vermieten. Preis 200 Mark.
 Frau Michel.

Schöne geräumige Wohnung, 5 Zimmer, Küche, reichl. Zubehör, geschützte Veranda mit ansehl. Garten zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres Ostthorstr. 2 und Gartenstr. 1.

Wohnung, 3 Zimmer, Neben-Schwarzraum pp. für junges Ehepaar oder einzelne Leute passend, sehr preiswert zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres Ostthorstr. 2 und Gartenstr. 1.

Wohnung, Küche und Zubehör an ruhige Leute zum 1. Oktober eventl. auch 1. August zu vermieten. Näheres Ostthorstr. 2 und Gartenstr. 1.

Helle freundliche Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Zubehör, auch geteilt, zum 1. Okt. zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

II. Etage,

500 M., per sofort zu vermieten Eobigauer Str. 16a.

Bahnhofstrasse 4, II, ist zu verm. und 1. 10. zu beziehen. Zu erfr. d. belöbt 1. Et. oder Entenplan 4, I. 1.

Stube, Kammer, Küche und Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen in der Exped.

Wohnung,

2 Stuben, Kammer u. Küche sofort zu vermieten, 1. Oktober zu beziehen. Preis 200 Mt. Zu erfr. Ostthorstr. 36, im Laden.

2 Wohnungen zum Breite von 700 und 400 Mark zum 1. 10. 1913 zu vermieten. **Outenbergstr. 13, Kontor.**

Erst-Wohnung für einzelne Person passend, 1. Oktober zu beziehen. **Breite Straße 24.**

Kleines Logis mit allem Zubehör ist an ruhige Leute zu vermieten und 1. Oktbr. zu beziehen. **Borwert 9.**

Die herrschaftl. Wohnung Doppel 2 ist sofort zu vermieten u. 1. Okt. d. J. zu beziehen. **U. Wiesel.**

Freundl. Manjarden-Wohnung, 2 St., 2 K., große Küche und Zubehör, zu vermieten u. 1. Oktbr. zu beziehen. **Karlstraße 22.**

Entenplan 4 ist die Hälfte der 1. Etage zu vermieten und 1. Okt. zu beziehen.

Von Donnerstag den 10. d. M. steht ein großer Eransport

bester dänischer u. belgischer Arbeitspferde sowie eine Auswahl

eleganter Wagenpferde zu kulantesten Bedingungen bei mir zum Verkauf.

Fernsprecher 104.

U. Scheber, Weiskensels.

Galleische Straße 23.

partiere, ist eine herrschaftliche Wohnung, 6 Zimmer, 2 Kammern, Speise-, Mädchenkammer, Küche, Badezimmer, Garten etc. per 1. Okt. zu vermieten. Zu erfragen bei Carl Thiele, R. Ritterstr. 9.

So. Heute nach. bei Wohnung, St. R., R. u. Zubeh. Preis 50 bis 55 Ztr. Offert mit **U W 100** an die Exped. d. Bl. erb.

Junger Kaufmann sucht möbl. Zimmer. Offerten mit Preis unt. Möbliert an die Exped. d. Bl.

Die Obstkaution

im Ziergarten ist zu verpachten. Diesjähr. Bestand aa. 25 Birnbäume, aa. 50 Apfelbäume (gute Sorten), aa. 70 Pfirsichbäume (Gartenpfirsichen), Näheres **Ober-Allenburg 13.**

Möbel.

Eine nur kurze Zeit benutzte kleine Ausstattung ist billig zu verkaufen. Näheres **Schmale Str. 6.**

I gut erhalt. Rindertwagen ist billig zu verkaufen. **Obere Breite Str. 10, im Hofe.**

Gr. guterh. Reisekoffer und einf. Sportwagen billig zu verkaufen. Näheres **Roter Feldweg 1, I.**

Gebräuchter Radelofen billig zu verkaufen. **Langhändler Str. 5, I.**

Gebrachte

Pianinos

zu kaufen bietet sich jetzt äußerst günstige Gelegenheiten. Borräte in den Preislagen von **Mark 250,- bis Mark 450,-**

Albert Hoffmann, Halle a. d. S., am Niederplatz.

Großer Hoshund

zu kaufen gesucht. **Schumann, Landstr. d. Str. 21, Hof, Einem Wosten**

Gutsmilch,

aa. 300 bis 400 Liter, täglich zu vergeben. Anfragen bei der Exped. d. Bl.

Neue laure Gurten. Neuer Sauertohl.

ff. Senfgurten. ff. Pfeffergurten. ff. Gewürzgurten.

Schmackhafte alte laure Gurten. **Butter-Central-Halle,** Ing. d. Werdh. Entenplan 8.

Neue Kartoffeln zu verkaufen. **Ernst Wolf, Eobigauer Str.**

Mein Inventar-Ausverkauf bietet Ihnen beim Einkauf von Geschenkartikeln besondere Vorteile durch bedeutend herabgesetzte Preise. Bitte das Schaufenster besichtigen. **Hans Rätber, Markt 20.**

